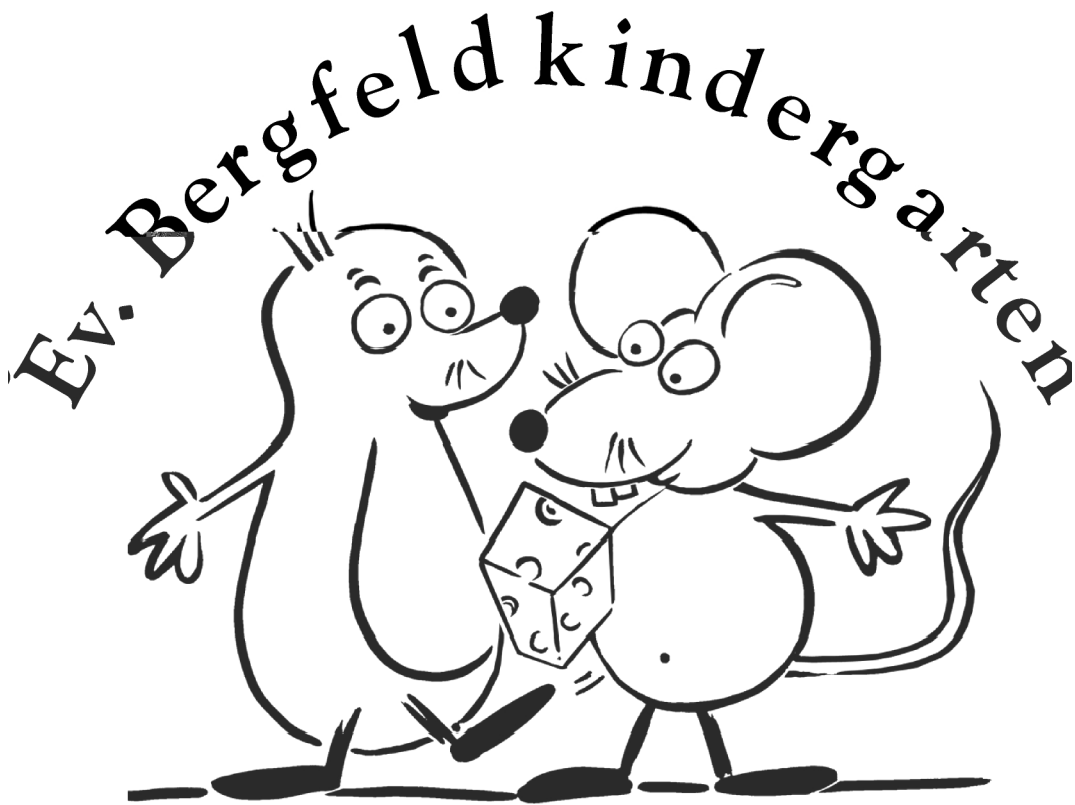


Konzeption



73249 Wernau Maria-Theresia-Str. 1 Tel. 07153-38553
www.evang-kirche-wernau.de

Die vorliegende Konzeption wurde in ihrer ersten Fassung im Jahr 2002 fertiggestellt. Seitdem wird sie regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

Die Konzeption unterliegt den Vorgaben des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

(Herausgeber des Orientierungsplanes ist das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, im Jahr 2006)

Aktueller Stand: September 2018

Inhaltsverzeichnis I-III

Vorwort	IV
Inklusion	V
Erklärung der Träger aller Wernauer Kindertagesstätten	V
Erklärung der Erzieherinnen aller Wernauer Kindertagesstätten	VI
1 Begründung für die Erstellung einer Konzeption	1
2 Unser Auftrag	2
2.1 Gesetzliche Grundlagen	2
2.2 Auftrag der evangelischen Landeskirche	4
3 Unsere Rahmenbedingungen	5
3.1 Träger	5
3.2 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung	5
3.3 Kindergartengruppen	5
3.4 Personalschlüssel	6
3.5 Öffnungszeiten	6
3.6 Aufnahmeverfahren	7
3.7 Elternbeiträge	7
3.8 Räumliche Gegebenheiten.	8
3.9 Außenanlagen	8
3.10 Kindheit heute	9
4 Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit	10
4.1 Wie sehen wir unsere Arbeit	10
4.2 Wie sehen wir das Kind	10
4.3 Was wollen wir dem Kind mitgeben	11
4.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	12
4.5 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung.	13
4.6 Unsere Rolle als Erzieherin	14
4.7 §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	15
4.8 Beobachtung und Dokumentation	15

5	Unser Team	17
5.1	Grundlagen unserer Teamarbeit	17
5.2	Teambesprechungen	17
5.3	Planung	18
5.4	Personalentwicklung	19
5.5	Verfügungszeit	20
6	Vernetzung des Kindergartens im Gemeinwesen	21
6.1	Übersicht	21
6.2	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	22
6.3	Öffentlichkeitsarbeit	24
6.4	Kooperation mit anderen Einrichtungen	25
6.4.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	25
6.4.2	Kooperation mit der Schule	26
6.4.3	Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Sprachhilfe Wernau	26
6.4.4	Kooperation mit Beratungs- und Fachstellen	27
6.4.5	Kooperation mit Senioren	27
6.4.6	Weitere Kooperationspartner	28
7	Bildungs- und Entwicklungsbereiche	29
7.1	Das Freispiel	29
7.2	Soziale Kompetenz	30
7.3	Sprache	31
7.4	Zusatzangebot Englisch	31
7.5	Kognitiver Bereich	32
7.6	Motorische Erfahrungen	33
7.7	Kreativität	34
7.8	Musikalisches Erleben	35
7.9	Umwelt- und Sachbegegnung	36
7.10	Hauswirtschaftliche Aktivitäten	36
7.11	Religiöse Erziehung	37
7.12	Vorbereitung auf die Schule	38
7.13	Feste und Feiern	39

8	Ein Tag in der Maulwurfgruppe	40
8.1	Funktions- und Spielbereiche	40
8.2	Tagesablauf	42
8.3	Partizipation	44
9	Spezielles zur Kinderkrippe	45
9.1	Pädagogische Grundhaltung	45
9.2	Aufnahme	46
9.3	Eingewöhnung	46
9.4	Übergang in den Kindergarten	48
10	Ein Tag in der Mäusegruppe	50
10.1	Funktions- und Spielbereiche	50
10.2	Tagesablauf	53
11	Nachwort und Ausblick	56

Vorwort

*Wenn dein Kind fragt,
nach Leben, Sterben, Glauben,
so höre ihm zu.
Gib ihm deine Zeit, unterhalte dich mit ihm
über seine Fragen
Auch wenn du keine Antwort weißt.*

*Erzähl ihm,
was du selber denkst, und antworte ihm
nach deiner Überzeugung.*

*Wenn dein Kind fragt,
musst du die Antwort nicht wissen,
nur im Gespräch bleiben.*

*Wenn dein Kind fragt,
stellt es oft auch deine Fragen.
Sag ihm das.*

*Wage, mit den Kindern
dich zu fragen, zu suchen,
zu wundern, zu leben.*

(Aus Finnland, Quelle unbekannt)

Dafür ist Jesus eingetreten, als er den Menschen sagte: „Lasset die Kinder zu mir kommen.“ Dafür treten die Erzieherinnen ein, wenn die Kinder in den Kindergarten kommen. Sie sollen nicht ein atemberaubendes Programm übergestülpt bekommen, sondern Menschen begegnen, die bereit und fähig sind jedes Kind wahrzunehmen und anzunehmen. In seiner Persönlichkeit, mit seinen Fragen, Begabungen, freudigen Erfahrungen und traurigen Erlebnissen, die es mitbringt. Die Kinder sollen im Kindergarten vor allem spüren ich komme zu Menschen, denen ich wichtig bin. Ich darf sein und mich ausprobieren in dem was ich kann und was mir die anderen Kinder bedeuten. So erleben sie in ihren täglichen Begegnungen, was es bedeutet, zu Gott zu kommen, von Gott geliebt zu werden und angenommen zu sein.

Jesus umarmte die Kinder und segnete sie.

Das ist die innere Kraft, die uns staunen lässt über den inneren Reichtum, der in jedem Kind lebt und sich entfalten möchte. Es geht nicht in erster Linie darum möglichst viel zu lernen, sondern zu entdecken, welche Begabungen, Interessen ein Kind in sich trägt, auch welche Ängste es beschweren. Wenn ich mich umarmt fühle, wachsen mir Kräfte gegen die Angst und Freude, das Leben zu entdecken mit allen seinen Überraschungen. Ich kann wachsen.

Jesus sagt: den Kindern gehört das Himmelreich.

Wenn wir mit den Kindern fragen, nach dem Leben und dem Glauben, werden wir mit ihnen etwas davon begreifen, etwas von Freude und Glück, die das Leben bereit hält, etwas von den Enttäuschungen und den Schmerzen, die uns in die Tiefe führen, von Überraschungen, die uns staunen lassen über Gott, der das Leben geschaffen hat.

Deshalb ist die Kindergartenarbeit für uns als Kirchengemeinde Wernau ein Schwerpunkt unserer Gemeindearbeit.

Inklusion

Erklärung der Träger aller Wernauer Kindertagesstätten

Wernauer Erklärung zur Inklusion in Kindertagesstätten

Eine gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung ist für alle Beteiligten ein Gewinn. Zum einen kann die Lebensqualität der Kinder mit Behinderung und ihrer Familien erhöht werden, zum anderen wird die soziale Kompetenz der Kinder ohne Behinderung erweitert. Chancen und Möglichkeiten des gemeinsamen sozialen Lernens werden aufgegriffen. In den ersten Lebensjahren können Kinder erfahren, wie vielfältig unsere Gesellschaft ist und lernen, dem Anderen achtsam und verantwortungsvoll zu begegnen - eine Wertevermittlung, die das ganze Leben prägen kann. Nicht nur der Aspekt des Miteinanders als ethische Forderung, sondern auch das Einlösen des Menschenrechts auf Teilhabe ist hier handlungsleitend.

Inklusion ist zum einen gekennzeichnet durch die inklusive Haltung, die sich gegen jegliche Ausgrenzung irgendeiner Personengruppe aus der Gemeinschaft einsetzt und zum anderen durch die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen.

In den Kindertageseinrichtungen in Wernau, sollen Kinder mit und ohne Behinderung, in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern dies der Hilfebedarf zulässt. Allen Kindern soll ein positives „Beheimatet sein“ ein „Willkommensein“ entgegengebracht werden. Deshalb sind die Kindertageseinrichtungen vor Ort die erste Anlaufstelle für alle Eltern im Einzugsgebiet. Das wohnortnahe Angebot ermöglicht allen Kindern, Freundschaften zu pflegen, am öffentlichen Leben teilzunehmen und sich ihren Lebensraum zu erschließen.

Den Trägern der Kindertageseinrichtungen ist bewusst, dass immer wieder individuelle Lösungen gesucht werden müssen. Das gemeinsame Miteinander kann auch an Grenzen stoßen bei den Kindern, bei den Einrichtungen, beim pädagogischen Personal. Die sonderpädagogischen Unterstützungssysteme und Einrichtungen sind deshalb ein wichtiger Partner, wenn es mit Blick auf das Wohl des Kindes darum geht, den passenden Platz zu finden, im Spannungsfeld von Teilhabe und individueller sonderpädagogischer Förderung.

Die Träger fördern die Qualifizierungsprozesse ihrer Mitarbeiter/innen durch regelmäßige Fortbildungsangebote zum Thema Inklusion, zugeschnitten auf die Situation in Wernau. Zugleich stimmen die Trägervertreter den Stand der Inklusion regelmäßig miteinander ab.

Inklusion ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess. Inklusion ist eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren und an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst wenn wir sie nicht vollständig erfüllen können.

Quellen:

- Reutlinger Erklärung, In: Eine Kindertagesstätte- Heimat für alle Kinder auf Zeit
- Index für Inklusion- Tageseinrichtungen für Kinder
- Kommunalen Index für Inklusion
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg
- UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung
- Teilhabe ABC, Positionspapier des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Erklärung der Erzieherinnen aller Wernauer Kindertagesstätten

Inklusion

Was bedeutet Inklusion?

Für alle Wernauer Kindertagesstätten bedeutet Inklusion, jedem von Anfang an eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Rechtliche Grundlagen und Handreichungen

- UN-Behindertenrechtskonvention
- Sozialgesetzbuch VIII/ IX/ XII
- Orientierungsplan BW
- Index für Inklusion
- Wernauer Erklärung zur Inklusion in Kindertagesstätten

Haltung der ErzieherInnen

Wir schätzen alle Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen in gleicher Weise wert. Ein achtsamer, verantwortungsvoller Umgang miteinander ist uns wichtig. Wir sind eine Gemeinschaft in der niemand ausgegrenzt wird.

Die ErzieherInnen legen besonderen Wert darauf, die inklusiven Werte in die Praxis umzusetzen. Regelmäßig werden strukturierte Teamsitzungen durchgeführt. Im gegenseitigen fachlichen Austausch wird die Arbeit reflektiert.

Haltung der Träger

Siehe Wernauer Erklärung zur Inklusion in Kindertagesstätten.

Haltung den Eltern gegenüber

Alle Eltern sind willkommen und sollen sich wohlfühlen. Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns eine hohe Bedeutung. Informationen sollen für alle Eltern zugänglich sein.

Wir sind offen für Ängste und Sorgen der Eltern und bieten gerne Begleitung und Unterstützung an.

Haltung den Kindern gegenüber

Alle Kinder haben ein Recht auf einen Kindertagesstättenplatz. Wir bringen jedem Kind in seiner Einzigartigkeit Achtung entgegen. Die Vielfalt der Kinder stellt für uns eine Bereicherung dar. Die Unterschiede zwischen den Kindern bieten eine Chance für gemeinsames Spielen und Lernen.

Die Partizipation aller Kinder hat für uns einen hohen Stellenwert.

Zusammenarbeit/ Vernetzung mit Kooperationspartnern

Die Kindertagesstätten in Wernau arbeiten zusammen und nutzen trägerübergreifend die Kompetenzen aller ErzieherInnen. In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Leitungen und tauschen sich über aktuelle Themen aus.

Bei Bedarf wird Kontakt zu Fachstellen aufgenommen, um einen fachlichen Austausch oder eine Unterstützung einzuleiten. Im Einzelfall wird dies immer zuvor mit den Eltern abgesprochen.

1 Begründung für die Erstellung einer Konzeption

Der Kindergarten als Institution gewinnt in den letzten Jahren bei Eltern und in der Öffentlichkeit zunehmend an Bedeutung. Es ist heute selbstverständlich, dass fast alle Kinder, bevor sie in die Schule kommen, einen Kindergarten besuchen. Dies zeigt, welcher Stellenwert der Kindergartenarbeit beigemessen wird. Die Erwartungen und Ansprüche, die von außen an den Kindergarten gestellt werden, sind gestiegen. Das Interesse von Eltern sowie der Öffentlichkeit an der inhaltlichen Arbeit ist groß. „Was wird da eigentlich so alles gemacht?“. „Wird mein Kind auch genügend gefördert?“. „Ist dieser Kindergarten gut für mein Kind?“. Viele solcher Fragen stehen im Raum. Auch für unser Team, als welches wir schon viele Jahre zusammen arbeiten, stellten sich diese Fragen. Deshalb machten wir uns gemeinsam auf den Weg, um eine Konzeption zu erarbeiten und uns mit all diesen Fragen auseinanderzusetzen.

Mit dieser Konzeption wollen wir nach außen wirken und unsere Kindergartenarbeit transparent machen: für die Öffentlichkeit, die Eltern, den Träger und alle, die es interessiert.

Es ist uns wichtig, die eigene Arbeit kritisch zu hinterfragen, um uns kontinuierlich mit unserem Tun und Handeln auseinander zu setzen. Nicht nur im Hinblick auf unsere pädagogische Arbeit, sondern auch darüber hinaus in Bezug auf gesellschaftliche und familiäre Bedingungen.

Um effektive Fortschritte in unserer Arbeit zu erreichen, wollen wir unsere bisherige Arbeit als Orientierungshilfe strukturiert zu Papier bringen. Wir schaffen uns dadurch eine schriftliche Grundlage, die uns begleitet. Daraus können wir erkennen, wo wir im Moment stehen und wo es sich anbietet, anzuknüpfen, ohne den Faden zu verlieren.

Durch die Erstellung einer Konzeption möchten wir Ziele für unsere Arbeit formulieren. Dabei wollen wir feststellen, welche wir bereits erreicht haben und welche noch auf unserem Weg liegen.

Wir haben so in Zukunft die Möglichkeit, unser Tun und Handeln besser zu überprüfen und weiterzuentwickeln, um unsere Erwartungen und gesetzten Ziele zu erreichen.

2 Unser Auftrag

Betreuung – Erziehung – Bildung

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG) SGB VIII vom 29.08.13

§1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. Dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

§9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind

1. die von den Personensorgeberechtigten bestimmte Grundrichtung der Erziehung sowie die Rechte der Personensorgeberechtigten und des Kindes oder des Jugendlichen bei der Bestimmung der religiösen Erziehung zu beachten,
2. die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen,

3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

§22 Grundsätze der Förderung

- (3) Der Förderauftrag umfasst Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§22a Förderung in Tageseinrichtungen

- (1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.
- (2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten
 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
 2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
 3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

- (3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.
- (4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

§45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn
 3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG) vom 19.03.2009

§2 Aufgaben und Ziele

- (1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von § 1 Abs.2 bis 4 und 6 sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von § 1 Abs.7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und der Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs.3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.
- (2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Dies ist auch im Rahmen der kommunalen Bedarfsplanung nach § 3 Abs. 3 angemessen zu berücksichtigen § 35a SGB VIII und §§ 53, 54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) bleiben unberührt.

2.2 Auftrag der evangelischen Landeskirche

(Auszug I.3. aus den Gesetzestexten der evangelischen Landeskirche vom 04.03.94)

Schwerpunkte des Auftrags in evangelischen Tageseinrichtungen

Aufgrund des Auftrags Kindern gegenüber und angesichts der beschriebenen gesellschaftlichen Veränderungen begrüßt und fördert die Evangelische Landessynode die Arbeit evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Kirche beansprucht dabei kein Monopol, sondern wirkt in unserer pluralistischen Gesellschaft mit anderen Trägern zusammen. Die Trägerschaft ist Ausdruck einer ganzheitlichen Verantwortung für Kinder. Wird die geistliche Verantwortung für die Erziehung nicht mehr wahrgenommen, so erlischt die Berechtigung zur Führung evangelischer Tageseinrichtungen.

Die ganzheitliche Verantwortung wird wahrgenommen in der Verknüpfung des missionarisch-religionspädagogischen und des diakonischen Auftrags.

- Der missionarisch-religionspädagogische Auftrag zeigt sich in der Vermittlung von biblischen Geschichten, durch Lieder, Gebete, Spiele und bei der Feier kirchlicher Feste. Die heranwachsenden Kinder sollen in ihrer religiösen Entwicklung und in ihrer Entwicklung des Gewissens in Wort und Tat dem Evangelium begegnen.
- Der diakonische Auftrag zeigt sich darin, daß die Kirche wie andere Träger hier allgemein- und sozialpädagogische Aufgaben übernimmt. In Tageseinrichtungen kommt Kindern eine für ihre weitere Entwicklung und Bildung grundlegende Förderung der individuellen und sozialen Fähigkeiten zu. Solche Förderung hat sich, in den unter I.1. erwähnten gesellschaftlichen Bedingungen, zu bewähren.

(oben aufgeführter Bezug I.1. hier nicht abgedruckt)

3 Unsere Rahmenbedingungen

3.1 Träger

Evangelische Johanneskirchengemeinde
Keplerstr.1
73249 Wernau
Tel.: 07153/996756-3
vertreten durch Herrn Pfarrer Schlimper

3.2 Lage und Einzugsbereich der Einrichtung

Der Bergfeldkindergarten liegt in ruhiger Ortsrandlage im Wohngebiet „Hengenbach“. Das Einzugsgebiet erstreckt sich zum Großteil auf die Wohngebiete „Hengenbach“ und „Schmalwiesen“, von wo aus ein für KFZ gesperrter Feldweg zu uns führt.

Seit unser Kindergarten von 7.00Uhr – 13.00 Uhr geöffnet ist, besuchen uns vermehrt Kinder auch aus anderen Stadtgebieten.

Die meisten Familien bewohnen eigene Häuser oder Eigentumswohnungen. Im Einzugsgebiet wohnen wenige Familien mit Migrationshintergrund. Der überwiegende Teil der Mütter ist berufstätig oder arbeitet stundenweise. Die Kinder verbringen die Nachmittage viel im privaten Freundeskreis und nutzen die vielfältigen Angebote der Wernauer Vereine. Die Eltern zeigen großes Interesse an der Kindergartenarbeit.

3.3 Kindergartengruppen

Die Einrichtung bietet jeweils eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe an. Den Gruppen haben wir kindgerechte Namen gegeben (Maulwurfgruppe und Mäusegruppe), die im Bezug stehen zur Bezeichnung „Bergfeld“-Kindergarten.

Die beiden Figuren Maus und Maulwurf erscheinen auch in unserem Logo. Wir präsentieren uns damit in der Öffentlichkeit.

Maulwurfgruppe: Gruppengröße: 22 Kinder
(Kindergartengruppe) Alter: 3 – 6 Jahre

Mäusegruppe: Gruppengröße: 10 Kinder
(Krippengruppe) Alter: 1 – 3 Jahre

Durch die Betriebserlaubnis, die Kindergartengruppe auch als altersgemischte Gruppe (für Kinder ab zwei Jahren) zu führen, können wir jederzeit auch jüngere Kinder aufnehmen, wenn Plätze zur Verfügung stehen. Diese Flexibilität ermöglicht es, dass gegebenenfalls Kinder aus der Kinderkrippe vor dem dritten Geburtstag in die Kindergartengruppe wechseln können.

Die Gruppengröße wird dann entsprechend reduziert.

3.4 Personalschlüssel

Maulwurfgruppe: Personelle Besetzung insgesamt 210%

Kindergartenleiterin:	Christine Jäger	Erzieherin	angestellt zu	100%
Zweitkräfte:	Margit Schneider	Erzieherin	angestellt zu	70%
	Jutta Maurer	Erzieherin	angestellt zu	40%

Mäusegruppe: Personelle Besetzung insgesamt 203%

Gruppenleiterin:	Beate Schüle	Erzieherin	angestellt zu	73,85%
Zweitkräfte:	Gerburg Nordwald	Erzieherin	angestellt zu	53,32%
	Claudia Bredschneider	Erzieherin	angestellt zu	38,33%
	Stefanie Koehlen	anerkannte Fachkraft	angestellt zu	30,00%
	Andrea Lämmle	Sozialpädagogin	angestellt zu	7,50%

3.5 Öffnungszeiten

beide Gruppen bieten verlängerte Öffnungszeiten an:

Montag – Freitag: 7.00 Uhr – 13.00 Uhr

Flexible Abholzeiten: Zwischen 12.00 Uhr und 13.00 Uhr können die Kinder jederzeit abgeholt werden.

Schließzeiten

Die Einrichtung hat zwischen 21 und 25 Schließtage pro Jahr. Diese liegen innerhalb der Schulferien.

Der Ferienplan für das jeweils kommende Jahr, hängt ab Oktober an der Informationswand aus.

3.6 Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern haben, nach telefonischer Absprache, die Möglichkeit zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr sowie zwischen 12.00 Uhr und 13.00 Uhr den Kindergarten zu besichtigen. Während dieses Besuches ist auch ein erstes Informationsgespräch mit den Erzieherinnen möglich.

Die Eltern erhalten ein für alle Wernauer Kindergärten gültiges Anmeldeformular mit Merkblatt sowie den Flyer unseres Kindergartens mit den wichtigsten Daten und Informationen. Um einen Überblick über die Anmelde- und Belegsituation in den Wernauer Kindergärten zu bekommen, werden alle Anmeldungen zentral bei der Stadt gesammelt. Im März ist Anmeldeschluss für das jeweils nächste Kindergartenjahr. Im Wernauer Anzeiger wird darüber informiert.

Im Folgenden werden die Plätze in Abstimmung mit den jeweiligen Trägern unter Berücksichtigung der Anmelde- und Vergabekriterien zugewiesen. Die Eltern werden im Mai benachrichtigt, ob das Kind im gewünschten Kindergarten aufgenommen werden kann.

Danach erhalten die Eltern der aufgenommen Kinder von der betreffenden Einrichtung ein Kindergartenheft zum Ausfüllen, das die vertraglichen Bedingungen regelt. Vor der Aufnahme in den Kindergarten findet mit den zukünftigen Eltern ein Aufnahmegespräch statt. Bevor das Kind regulär unsere Einrichtung besucht, besteht die Möglichkeit, dass es einen Schnuppertag im Kindergarten verbringen kann.

Die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartengruppe findet ganz individuell, in Absprache mit den betreffenden Eltern statt. Wir orientieren uns dabei am Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes.

Wenn ein unter dreijähriges Kind aufgenommen wird, gelten die gleichen Aufnahme- und Eingewöhnungskriterien wie in der Kinderkrippe (siehe 9.3 Eingewöhnung).

3.7 Elternbeiträge

Der monatliche Elternbeitrag richtet sich nach der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren, die in der Familie leben. Die Beiträge für die Kinderkrippe betragen das Doppelte eines regulären Kindergartenplatzes.

Die Elternbeiträge werden jährlich an die Kosten angeglichen und sind in allen Wernauer Kindergärten gleich.

Die aktuellen Beiträge stehen auf unserer Internetseite unter www.evangelische-kirche-wernau.de sowie auf unserem Kindergartenflyer.

3.8 Räumliche Gegebenheiten

Der Bergfeldkindergarten ist eine zweigruppige Einrichtung mit einer Kindergarten- und einer Krippengruppe. Im Eingangsbereich befindet sich im Windfang ein kleiner Kinderwagenabstellplatz. Danach gelangt man in den Flur mit dem Garderobenbereich der Kindergartenkinder, dem Werkbankbereich und einer leicht abgetrennten Elternsitzgruppe. Vom Flur aus hat man Zugang zur Kindergartengruppe, zur Kinderkrippe, zum Büro und zum Sanitärbereich.

Zur Kindergartengruppe gehört ein großer Gruppenraum mit integrierter Küchenzeile, ein Turnraum, der auch von den Krippenkindern genutzt wird, ein Kleingruppenraum sowie der Sanitärbereich mit Kindertoiletten, Kinderwaschbecken, Wickeltisch, Dusche und einer Toilette für Erwachsene.

Zur Kinderkrippe gehören, ein Gruppenraum, ein Schlafräum, ein Küchen- und Essbereich, ein separater Sanitärbereich mit Wickel- und Duscmöglichkeit sowie ein kleiner Nebenraum. Vom Küchen- und Essbereich aus hat man Zugang zum Atrium, einer kleinen Außenspielfläche, die mit Fallschutzplatten ausgelegt ist.

3.9 Außenanlagen

Der Kindergarten verfügt über eine ruhige, große, gut überschaubare Außenanlage mit überwiegendem Rasenanteil. Über die Gruppenräume haben beide Gruppen jeweils ihren eigenen Zugang zum Außenbereich.

Im Garten befinden sich einige hohe Bäume, die uns im Sommer Schatten spenden. Mehrere Büsche und Sträucher locken die Kinder zum Verstecken und Lager bauen. Ein kleiner Hang bietet im Sommer wie im Winter vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Toben. Im Außenbereich gibt es ein Klettergerüst, zwei Sandkästen, eine Rutschbahn, zwei Schaukeln, ein Wippgerät, ein Spielhaus, eine Wackelbrücke, Spiel-Betonrohre und einen Barfuß-Fühlbereich. Auf den Gartenwegen und Flächen können die Kinder Roller und Dreirad fahren, Stelzen laufen, mit Kreide malen und vieles mehr.

Auch bei schlechtem Wetter können sich die Kinder unter zwei überdachten, ebenerdigen Terrassen aufhalten. Dort gibt es verschiedene Hölzer, Bretter und Reifen zum Bauen. In zwei kleinen Geräteschuppen sind unterschiedlichste Spielmaterialien für den Außenbereich vorhanden.

Für die Kinderkrippe ist ein separater Teil des Gartens abgetrennt, der je nach Bedarf geöffnet werden kann oder geschlossen bleibt.

3.10 Kindheit heute

In den letzten Jahren macht sich ein deutlicher Wandel der Lebenssituationen von Familien bemerkbar, wovon insbesondere die Kinder betroffen sind. Auch bei uns im Bergfeld-kindergarten können wir teilweise Veränderungen feststellen.

Im Folgenden sollen nur die wichtigsten Punkte genannt werden, die dafür mitverantwortlich sind.

- die Anzahl der berufstätigen Mütter nimmt zu
- ebenso wie die Zahl der alleinerziehenden Elternteile
- ⇒ dadurch ergibt sich eine erschwerte Organisation des Alltags

- verlässliche Familienverbände zerbrechen
- die Anzahl der Geschwister sinkt
- verminderte Eingebundenheit der Großeltern
- ⇒ dadurch haben die Kinder mangelnde soziale Erfahrungsmöglichkeiten

- die Kinder unterliegen einem konsumorientierten Lebensstil
- die Freizeit ist verplant durch viele organisierte Angebote und Aktivitäten
- ⇒ dadurch werden Unruhe, Hektik und eine Reizüberflutung verursacht

- Eltern stellen schon sehr früh Leistungsansprüche an ihre Kinder
- den Kindern fehlt oft frei verfügbare Zeit für eigenes Spiel
- ⇒ dadurch wird das Spiel mehr und mehr in die häusliche Umgebung verlagert

- Die Kinder müssen sich mit einer technisierten Umwelt auseinandersetzen
- Medien (Fernseher, Computer etc.) halten schon längst Einzug in die Kinderzimmer
- beengte Wohnverhältnisse hemmen die Bewegungsfreiheit
- ⇒ dadurch erleben die Kinder die Welt vermehrt aus zweiter Hand und nicht mehr durch eigenes Begreifen und direkte eigene Erfahrungen

All diese Umstände führen unter anderem dazu, dass die Zahl der Kinder mit motorischen Schwächen, Verhaltensauffälligkeiten und Sprachstörungen steigt.

Darauf wollen wir reagieren und unsere Arbeit inhaltlich anpassen. Es ist wichtig, die Veränderungen genau im Blick zu behalten und durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützend und ausgleichend zu wirken.

4 Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit - was leitet unser Handeln

4.1 Wie sehen wir unsere Arbeit?

Folgendes Zitat von Gabriele Koch beschreibt in guter Weise, wie auch wir unsere Arbeit sehen und auf welchen Gedanken wir sie aufbauen.

„Es ist der Stil unserer Zeit, sich an technischen und materiellen Dingen zu orientieren. Dabei vergessen viele Menschen, dass innere Stabilität wichtig ist, um den äußeren Einflüssen gewachsen zu sein.

Der Kindergarten sollte sich nicht an äußeren Werten messen und nicht mithelfen, eine Gesellschaft zu schaffen, für die Leistung und Erfolg wichtig sind.

Der Kindergarten sollte auf die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen eingehen, die nicht nur von außen gestaltet wird, sondern vielmehr aus dem Kind heraus wächst.“

(Gabriele Koch aus „Kindergarten Heute“)

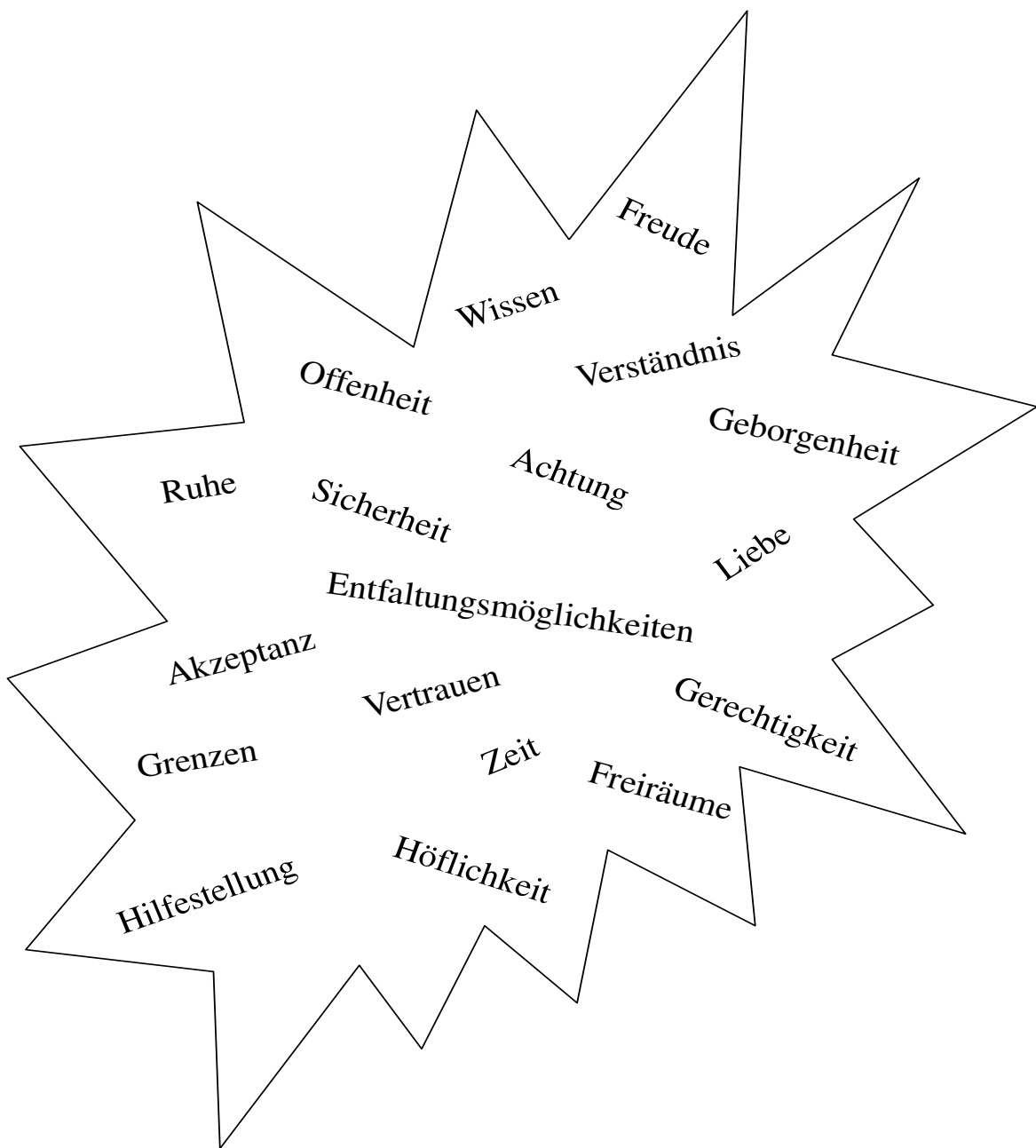
4.2 Wie sehen wir das Kind?

Das Kind - ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes

- braucht von Geburt an Schutz und Fürsorge
- ist ein denkendes, auf Lernen angewiesenes Wesen.
- stellt Fragen und sucht nach Antworten.
- ist eine eigenständige Persönlichkeit.
- sucht soziale Kontakte.
- hat individuelle Fähig- und Fertigkeiten und stößt dabei auf seine eigenen Grenzen.

Weil wir das Kind so sehen, zeigen wir im nächsten Abschnitt auf, was wir ihm auf seinem Weg mitgeben wollen.

4.3 Was wollen wir dem Kind mitgeben?



Daraus leiten sich die Ziele für unsere pädagogische Arbeit ab, die im folgenden Kapitel beschrieben werden.

4.4 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

- ◆ Unser Kindergarten soll für unsere Kinder in erster Linie ein Lebensraum sein, in dem sie sich entfalten und ihre **Persönlichkeit weiterentwickeln** können. Dabei ist es von großer Bedeutung, das einzelne Kind wahrzunehmen und individuell auf jedes einzugehen.
- ◆ Ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung des Kindes ist die **ganzheitliche Förderung und Bildung**, d.h. dass alle Bereiche (geistig, körperlich, seelisch) gleichermaßen angesprochen werden.
- ◆ Die Vermittlung **christlicher Werte und Wertvorstellungen** ist in den Alltag integriert.
- ◆ Eine gute **Zusammenarbeit mit dem Elternhaus** betrachten wir als Grundlage einer positiven Entwicklung des Kindes.
- ◆ Die **gesamte Kindergartenzeit** dient der Vorbereitung auf die Schule und das weitere Leben, nicht nur das letzte Jahr.
- ◆ Im Hinblick auf das Zurechtfinden in der Gesellschaft liegen besondere Schwerpunkte auf dem **Sozialverhalten** und der **Förderung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins** des Kindes.
- ◆ Der Aufbau einer **vertrauensvollen Beziehung** in einer **harmonischen Atmosphäre** zwischen Erzieherin und Kind ist uns wichtig.
- ◆ Wir nehmen uns viel Zeit für die **intensive Beobachtung** jedes Kindes, zur Förderung seiner individuellen Fähigkeiten.
- ◆ In der heutigen konsumorientierten Gesellschaft ist es besonders wichtig, die Kinder wieder an ein **intensives, phantasievolles und wertfreies Spiel** heranzuführen.
- ◆ Um dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen, ist der **Garten** ein integrierter Spielbereich, den die Kinder **selbstständig** nützen können.
- ◆ Aufgrund intensiver Beobachtungen entwickeln sich Inhalte verschiedener Planungseinheiten. Wir arbeiten nach dem **lebensbezogenen Ansatz**, d.h. die Auswahl der Themen und Projekte, sowie die Umsetzung der Angebote richten sich nach den Lebenssituationen und Bedürfnissen der Kinder sowie nach der aktuellen Gruppensituation.
- ◆ Die **integrative Erziehung** ist für uns ganz selbstverständlich, da sie sowohl behinderten als auch nichtbehinderten Kindern gegenseitige Toleranz und Achtung der Persönlichkeit des Anderen vermittelt.

4.5 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“*

(Francois Rabelais)

Mit den folgenden Leitgedanken wollen wir in kurzer Form die Kerninhalte unserer Sichtweise zu einigen wichtigen Grundsatzthemen des Orientierungsplanes darstellen.

Unser Verständnis vom Lernen

Kinder lernen im Spiel, bei allem was sie tun. Zum Beispiel bei Rollenspielen, beim Sandeln im Garten, beim Puzzeln oder auch „nur“ beim Beobachten und Nachahmen. Denn *„Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu erobern“* Dieses Zitat aus dem Orientierungsplan bringt unserer Meinung nach sehr gut zum Ausdruck, was Spielen für Kinder bedeutet, wie wichtig es für sie ist in ihrer gesamten Entwicklung. SPIELEN und LERNEN sind untrennbar verbunden, gehören somit unmittelbar zusammen.

Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

„Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss.“ Bildung bedeutet gleichzeitig auch immer Persönlichkeitsbildung. Das heißt, dass Kinder in der Lage sind, eigene Bedürfnisse, Meinungen und Fähigkeiten zu erkennen und zu äußern sowie selbst Aufgaben zu übernehmen. Neben dieser Eigenverantwortlichkeit ist auch die Gemeinschaftsfähigkeit ein Merkmal von Bildung. Kinder fühlen sich einer Gruppe zugehörig und sind in der Lage das soziale Miteinander mitzugestalten und Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. *„Sie lernen das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren.“* Es entstehen Freundschaften.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass *„Bildung ein Geschehen sozialer Interaktion“* ist.

Erziehung bedeutet für uns die Unterstützung und Begleitung, die Anregung und Herausforderung des kindlichen Handelns. *„Die beiden Brückenpfeiler BILDUNG und ERZIEHUNG bestimmen im Kindergarten das pädagogische Handeln der Fachkraft.“*

(kursiv geschriebene Textstellen sind Auszüge aus dem Orientierungsplan)

4.6 Unsere Rolle als Erzieherin

In einer Kindergartengruppe sind alle wichtig: Kinder und Erzieherinnen. Unsere Aufgabe als Fachkraft in der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind besteht in erster Linie darin, dem Kind in seinem Leben Orientierung zu geben und ihm stets als Vorbild zu dienen. Es soll sich in seiner Umgebung geborgen fühlen, um sich dadurch frei entwickeln und verwirklichen zu können.

Folgende Aspekte sind uns bei unserer Arbeit besonders wichtig

- die Kinder in ihrem Tun ermutigen und ihnen Vertrauen schenken, sowie ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche erkennen und vertreten
- die Kinder sollen uns als Vorbild erleben und emotionale Geborgenheit erfahren, indem wir ihnen zuhören und ihnen als Gesprächspartnerinnen gegenüber treten
- den Kindern eine anregende Umgebung schaffen
- den Kindern Regeln und Strukturen aufzeigen
- den Kindern das Gefühl von Gemeinschaft vermitteln
- die Kinder in eine bestehende Gruppenstruktur integrieren
- den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstständigkeit anbieten
- den Kindern als Beobachterin und Begleiterin in ihrem gesamten Entwicklungsprozess zur Seite stehen
- den Kindern die Möglichkeit geben, eigene Ideen und Interessen einzubringen und mit Hilfe von uns Erwachsenen diese unter Berücksichtigung ihrer Stärken und Fähigkeiten umzusetzen und die Kinder an neue Herausforderungen heranführen

Speziell für die Krippe sind uns folgende Aspekte sehr wichtig

- den Kindern Zeit lassen für die Eingewöhnung in den Alltag, für die Bindung sowie den Beziehungsaufbau zu uns Erzieherinnen und für ihre eigene Entwicklung
- den Kindern Raum geben, um sich wohl und geborgen zu fühlen

- den Kindern durch klare Struktur der Räume sowie Rituale im Tagesablauf Orientierung geben und ihre Selbständigkeit fördern

Somit sehen wir uns als Vermittlerin eines partnerschaftlichen Erziehungsstiles.

4.7 § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Bei drohender Kindeswohlgefährdung ist die Einrichtung verpflichtet, sich an die Vereinbarungen zum Schutzauftrag nach §8a zu halten, die der Träger mit dem Jugendamt Esslingen hierzu abgeschlossen hat. Wir Erzieherinnen sind über die genauen Vorgehens- und Verfahrensweisen informiert und halten uns an die dort beschriebenen fachlichen Empfehlungen. Die Unterlagen zur Vorgehensweise, eine Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung sowie die Kontaktdaten der „insofern erfahrenen Fachkraft“, die hinzuzuziehen ist, liegen im Kindergarten vor.

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit haben wir den Schutzauftrag im Blick und achten sensibel auf Befindlichkeiten und besondere Anzeichen der Kinder. Während der Teamsitzungen tauschen wir uns regelmäßig zum Thema aus.

Einmal jährlich werden alle Erzieherinnen ausführlich zur Umsetzung und Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a belehrt.

4.8 Beobachtung und Dokumentation

Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Eine unserer zentralen Aufgaben ist die gezielte und detaillierte Beobachtung der kindlichen Entwicklung sowie deren Dokumentation.

Damit sichergestellt ist, dass jedes Kind regelmäßig in allen Entwicklungsbereichen beobachtet wird und darüber Entwicklungsberichte erstellt werden, verfügt unser Kindergarten über ein Beobachtungs- und Dokumentationssystem.

Verschiedene Beobachtungsbögen wie z.B. „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“, die „Bellersche Entwicklungstabelle“ oder der „Ravensburger Entwicklungsbogen“ werden zur Beobachtung mit herangezogen. Eigens entwickelte Leitfäden zur Erstellung der Entwicklungsberichte sind die Grundlage für die jährlich stattfindenden Elterngespräche.

Verschiedene Checklisten, in welchen die genauen Beobachtungszeiträume definiert sind, dienen als Kontrollinstrument. Während dieser Zeiträume finden auch die Entwicklungs-

gespräche statt. Selbstverständlich werden nach Bedarf zusätzliche Gespräche angeboten und durchgeführt.

Dokumentation von Bildungsprozessen

Bildungsprozesse des Kindes werden an Hand von „Lerngeschichten“ dokumentiert, die an das Kind „adressiert“ sind. Mit diesen kleinen Geschichten, die mit Fotos ausgestaltet sind, werden dem jeweiligen Kind die eigenen Stärken und Lernkompetenzen verdeutlicht. Es wird in seinem Tun und Handeln wertgeschätzt sowie zu weiteren Bildungsprozessen angeregt und motiviert. Die Persönlichkeitsentwicklung, das Selbstwertgefühl und das Verständnis vom eigenen Lernen werden dabei gestärkt.

Das Portfolio

Jedes Kind hat im Kindergarten seinen eigenen Portfolio-Ordner, in welchem die persönliche Bildungs- und Entwicklungsbiografie dokumentiert wird. Hierin sammeln die Kinder alles was ihnen wichtig und von Bedeutung ist, wie z.B. Zeichnungen, Bastelarbeiten, Stickers oder Fotos. In Zusammenarbeit mit uns Erzieherinnen wird der Ordner ergänzt durch das Festhalten von Aktionen, Projekten, besonderen Ereignissen oder Entwicklungsschritten des Kindes. Dies wird durch Fotos und Kommentare ergänzt, die wir Erzieherinnen schreiben oder die uns von den Kindern diktiert werden. So entsteht im Laufe der Kindergartenzeit ein buntes Bild von der Gesamtentwicklung des Kindes. Die Lerngeschichten finden ebenfalls ihren Platz im Portfolio.

In der Kinderkrippe wird das Portfolio hauptsächlich von den Erzieherinnen geführt. Je älter die Kinder werden, umso eigenverantwortlicher sind sie an der inhaltlichen Gestaltung beteiligt.

5 Unser Team

5.1 Grundlagen unserer Teamarbeit

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich das Team versteht, ein angenehmes Arbeitsklima herrscht und daraus eine effektive und zielorientierte Zusammenarbeit entsteht. Die Atmosphäre im Team spiegelt sich in der Einrichtung wider. Wir sehen sie als Basis für die Harmonie, die wir an Kinder und Eltern vermitteln wollen und als stabiles Fundament, worauf sich unsere gesamte Arbeit aufbaut. In unserem Team spielt das menschliche Miteinander eine große Rolle. Die Gefühle und Befindlichkeiten des Anderen werden wahrgenommen und es wird darauf eingegangen. Bei der Bewältigung von beruflichen Problemen und Fragestellungen finden wir Rückendeckung, Halt und Unterstützung untereinander.

Durch die Sensibilität im Team versuchen wir, entstehende Konflikte rechtzeitig zu erkennen und zu thematisieren. Wir können offen darüber sprechen und versuchen, gemeinsam Lösungswege zu finden, die für alle akzeptabel sind. Zwei Punkte sind uns dabei besonders wichtig. Auf der einen Seite gegenseitige Akzeptanz und Bestätigung durch das Team, auf der anderen Seite die Bereitschaft konstruktive Kritik zu äußern und auch anzunehmen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, wobei sich jeder gleichberechtigt einbringen kann, steht bei uns im Vordergrund. Anfallende Arbeiten werden gerecht verteilt, wobei individuelle Stärken und Schwächen berücksichtigt und akzeptiert werden. Jeder erledigt seine Aufgaben selbständig und eigenverantwortlich. Ziele und Wege unserer pädagogischen Arbeit werden immer wieder gemeinsam diskutiert und definiert.

5.2 Teambesprechungen

Teambesprechungen finden regelmäßig statt und erfordern je nach Sachlage die Anwesenheit aller oder nur einzelner Teammitglieder.

1-2 mal monatlich: große Teamsitzung mit Anwesenheit aller Teammitglieder

wöchentlich: gruppeninterne Besprechungen zwischen Gruppenleiterin und Zweitkräften

Bei unseren Teambesprechungen werden z.B. neue pädagogische Konzepte und Methoden besprochen, Projekte und Planungen erstellt sowie Organisatorisches geregelt. Die Auswertung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit nimmt dabei einen hohen Stellenwert ein. Bei gruppeninternen Besprechungen werden u.a. einzelne Kinder reflektiert,

Elterngespräche vorbereitet, gruppeninterne Termine besprochen, Wochenplanungen eingeteilt.

5.3 Planung

Die Planung von Themen und Projekten, die wir mit den Kindern durchführen, basiert unter anderem auf deren Lebensumfeld, auf aktuellen Geschehnissen in der Gruppe oder auf jahreszeitlich bedingten Gegebenheiten. Eine gezielte Beobachtung des Spielverhaltens der Kinder gibt uns Aufschluss über deren Bedürfnisse und Interessen. Wir können daraus erkennen, was die Kinder bewegt und dies bei der Planung berücksichtigen. Der Bezug zur momentanen Befindlichkeit der Kinder darf nicht fehlen. Nur dann identifizieren sie sich mit dem Thema, sind motiviert, aufnahmefähig und können aktiv an der Ausgestaltung mitwirken.

Dabei achten wir auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder. Das bedeutet, dass die Inhalte und Methoden alle Entwicklungsbereiche ansprechen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben körperliche, geistige und seelische Erfahrungen zu machen.

Bei der Durchführung von Projekten stehen das Interesse und die Mitarbeit der Kinder im Mittelpunkt. Daher kann der Verlauf von Projekten nicht im Vorfeld „geplant“ werden. Zur Durchführung werden nach Bedarf auch die Eltern mit eingebunden. Ein Projekt erfordert eine sehr flexible und einfühlsame Begleitung von Seiten der Erzieherinnen, wobei das gemeinsame Forschen und Lernen im Vordergrund steht.

Ergänzend ist zu erwähnen, dass bei der Planung in der Krippe die Befindlichkeit der Kinder über allem steht. Die Themen, welche die Kinder ansprechen sind einfacher, individueller und wechseln schneller. Wichtig dabei ist, dass die Inhalte für die Krippenkinder mit allen Sinnen (Auge, Hand, Nase, Ohren) erfahrbar gemacht werden. Nur so können die Kinder in diesem Alter Themen oder Dinge aufnehmen und verarbeiten.

In der Krippenarbeit werden alle Themen zum Projekt, da deren Verlauf im Vorfeld nie detailliert geplant werden kann. Ohne Interesse und Mitarbeit der Krippenkinder ist keine Durchführung möglich. So haben die Erzieherinnen ein „Grundgerüst“ für ihre Planung – daraus entwickelt sich alles andere. Dies erfordert ein sehr sensibles pädagogisches Gespür für die Befindlichkeiten der Kinder sowie eine hohe Flexibilität und Spontaneität in der Umsetzung.

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres wird eine grobe Terminplanung erstellt. Sie dient vor allem dazu, den Kindergarten- und Krippenalltag zu strukturieren und Höhepunkte einzubauen, die für die Kinder etwas Besonderes darstellen. Das sind z.B. Feste und Feiern, Gottesdienste, Waldtage, Ausflüge, Vätvormittage.

5.4 Personalentwicklung

Fort- und Weiterbildung

Jeder Erzieherin stehen pro Jahr bis zu fünf Fortbildungstage zur Verfügung. Diese Fortbildungen sind wichtig für die persönliche fachliche Qualifikation sowie für die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Themeninhalte von Fortbildungen können z. B. sein

- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätsmanagement
- Mit Kindern Stille erleben
- Regeln, Grenzen und Konsequenzen
- Kindliche Krisen
- Soziale Kompetenz
- Erlebnispädagogik

Bei der Auswahl der Fortbildungen achten wir auf aktuelle Tendenzen und auf Themen, die den Bedürfnissen des Kindergartens entsprechen.

Teilnahme an Arbeitskreisen

Zusätzlich bietet die Fachberaterin des evangelischen Kirchenbezirks Esslingen jährlich drei verbindliche AG-Treffen für alle Erzieherinnen an sowie sechs gesonderte Treffen für alle Kindergartenleitungen. Die Fachberaterin steht uns als Ansprechpartnerin und Beraterin bei Fragen und Problemen zur Seite. Zusammen mit Erzieherinnen aus anderen Einrichtungen werden neue Entwicklungen und aktuelle Themen erörtert. Ganz wichtig bei diesen Treffen ist auch die Gelegenheit zum kollegialen Austausch.

Personalentwicklungsgespräche

Jährlich führt die Kindergartenleitung mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein persönliches Personalentwicklungsgespräch anhand eines vorgegebenen Vorbereitungsbogens durch. Der Träger der Einrichtung führt dieses Gespräch, ebenfalls jährlich, mit der Kindergartenleitung.

Inhaltlich geht es dabei um

- die Zufriedenheit des Personals am Arbeitsplatz
- kritische Reflektion der Arbeit
- Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung
- Qualifizierungsmaßnahmen
- Zielvereinbarungen

5.5 Verfügungszeit

Jede Erzieherin hat je nach ihrer prozentualen Anstellung Anspruch auf entsprechende Verfügungszeit.

Was bedeutet Verfügungszeit?

Das ist die Zeit, die jeder Erzieherin zur Verfügung steht, um anfallende Arbeiten außerhalb der Öffnungszeiten des Kindergartens zu erledigen. Sie dient zur Vorbereitung der pädagogischen Arbeit und ist unerlässlich für das Gelingen der gesamten Kindergartenarbeit. Wie wichtig diese Zeiten sind und wozu sie unter anderem benötigt werden zeigt die folgende Aufstellung.

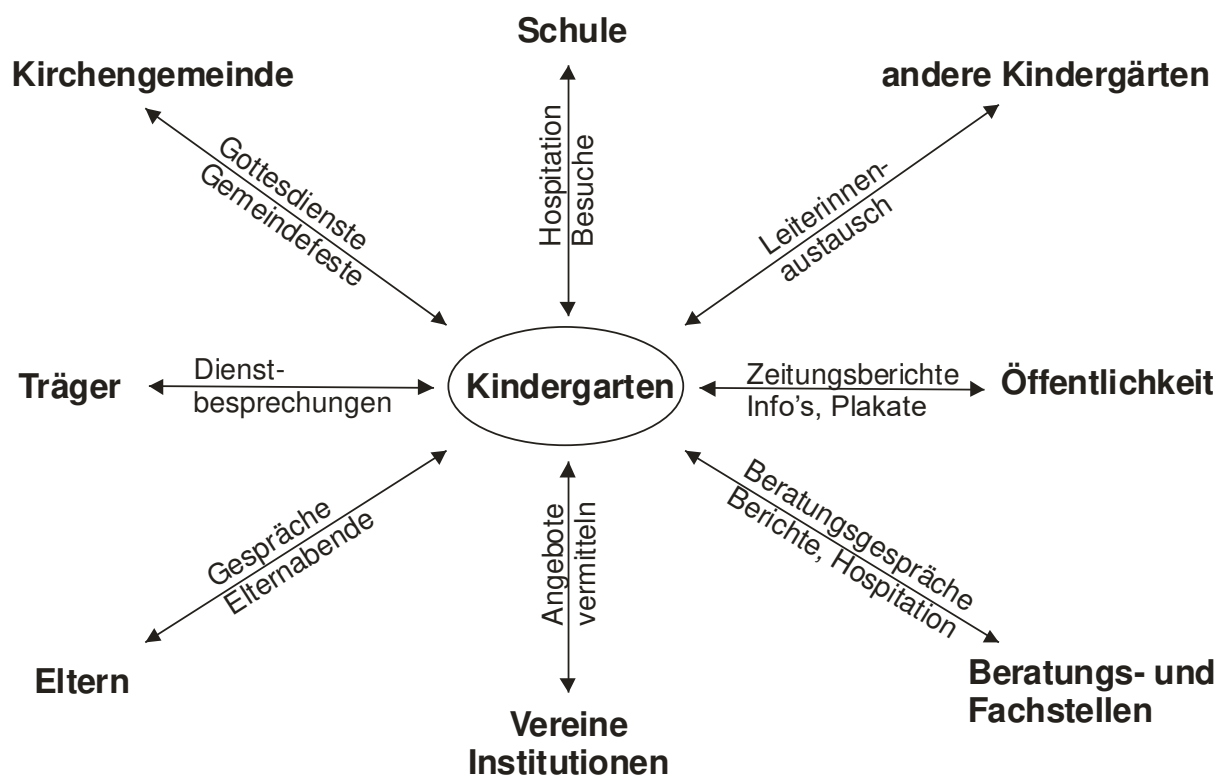
Diese Liste ist nicht vollständig, sie zeigt nur eine Auswahl:

- Vorbereitung der täglichen Angebote für die Kinder
- Teamsitzungen (incl. Vor- und Nachbereitung)
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Planungen erstellen
- Projektmanagement
- Dokumentation
- Besprechungen mit dem Träger und anderen Institutionen
- Elternbeiratssitzungen
- Lesen von Fachliteratur
- Einladungen und Elternbriefe entwerfen und schreiben
- Berichte verfassen
- Elterngespräche vorbereiten und führen
- Feste vorbereiten
- Teilnahme an AG´s
- Einkaufen für den Kindergarten
- Kassenbücher führen
- Statistiken erheben

6 Vernetzung des Kindergartens im Gemeinwesen

6.1 Übersicht

Der Kindergarten als öffentliche Einrichtung kann nicht isoliert gesehen werden. Er ist verwoben in ein Geflecht aus vielen anderen Institutionen und Interessengruppen, wobei jede ihre eigenen Ansprüche und Forderungen geltend macht. Eine solide Zusammenarbeit zwischen all diesen Stellen trägt maßgeblich zum Erfolg einer guten und befriedigenden Kindergartenarbeit bei.



6.2 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Der Aufbau einer positiven Beziehung zwischen Elternhaus und Kindergarten spielt eine maßgebliche Rolle, damit die gemeinsame Kindergartenzeit gut gelingen kann. Dabei stehen gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Vordergrund. Eltern sind Experten für ihre Kinder und wir Erzieherinnen sind Experten für pädagogische Kindergartenarbeit. Durch gegenseitige Informationen und gemeinsames Suchen nach Problemlösungen entwickelt sich ein Miteinander, das die Kinder spüren können. Eine entspannte Atmosphäre ist für ihre Entwicklung und für ihr Wohlbefinden wichtig.

Wir nehmen Anliegen und Probleme der Eltern ernst und sind offen für deren Anregungen, Wünsche und Kritik. Das ist sehr wichtig für die Reflektion und Weiterentwicklung unserer Arbeit. Diese Grundhaltung unseres Teams signalisieren wir den Familien bereits beim ersten Anmeldegespräch. Über die Abläufe und Vorgehensweisen unseres Beschwerdemanagements werden die Eltern beim ersten Aufnahmegespräch sowie bei allen weiteren jährlichen Elterngesprächen informiert.

Alle Familien sind bei uns herzlich willkommen und können sich an unseren Aushängen über die aktuelle Arbeit in der Krippen- und Kindergartengruppe informieren.

Formen der Zusammenarbeit:

Anmeldegespräche

Nach Vereinbarung können interessierte Eltern den Kindergarten besichtigen, Anmeldeformulare sowie unseren Flyer mit den wichtigsten Daten und Informationen mitnehmen und mit uns Erzieherinnen in einen ersten Gesprächskontakt treten.

Aufnahmegespräche:

Vor dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung, findet mit jeder einzelnen Familie ein detailliertes Gespräch über die genaue Aufnahme und Eingewöhnung des Kindes statt. Hierbei erhalten die Eltern ein Informationsblatt bzw. eine Mitbringliste, auf welchen noch einmal vermerkt ist, was das Kind für die Aufnahme in die Einrichtung braucht.

Tür – und Angelgespräche

Gerne nehmen wir uns die Zeit für einen kurzen Informationsaustausch beim Bringen oder Abholen des Kindes. Speziell in der Kinderkrippe hat dieser Bereich einen großen Stellenwert, da sich die Kinder aufgrund ihres Alters in der Regel noch nicht mitteilen können. So ist dieser Austausch hier besonders wichtig.

Gesprächstermin

Bei Bedarf können die Eltern jederzeit mit uns einen Gesprächstermin vereinbaren. Auch wir bitten die Eltern im Bedarfsfall zu einem Gespräch.

Jährliches Entwicklungsgespräch

Es ist uns ein Anliegen, einmal jährlich mit allen Eltern ein Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu führen. Grundlage dafür ist einerseits unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem, welches die Bildungsbiographie eines jeden Kindes erfasst. Andererseits dient ein Fragebogen, den Eltern für ihre eigenen Beobachtungen und Einschätzungen zu Hause ausfüllen können, als wichtige Ergänzung für das Gespräch. So können sich alle Beteiligten im Dialog ein möglichst umfassendes Bild von der Entwicklung des Kindes machen. Auch wenn sich das Kind gut entwickelt und integriert, ist ein gegenseitiger Informationsaustausch sinnvoller Bestandteil der Elternarbeit.

Wie bereits erwähnt, befragen wir die Eltern während des Gespräches nach ihrer Zufriedenheit und weisen sie auf die Möglichkeiten hin, wie sie persönliche oder anonyme Anliegen vorbringen können.

Elternabende

können folgende Inhalte haben:

- Informationsabende
- Vortragsabende zu bestimmten pädagogischen Themen
- Bastelabende
- gesellige Abende

Elternmitarbeit im Kindergarten

Wir öffnen unseren Kindergarten und geben interessierten Eltern die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten, Kenntnisse und Interessen einzubringen. Sie können in Absprache mit uns Erzieherinnen während des Freispiels eigene Angebote mit interessierten Kindern durchführen. Dadurch wird unsere Arbeit transparenter und die Eltern gewinnen einen besseren Einblick in die Kindergartenarbeit.

Elternaktionen

Wir freuen uns über engagierte Eltern, die durch Arbeitsaktionen (z.B. Gartengestaltung) oder Verkaufsaktionen (z.B. Wochenmarktstand) dem Kindergarten helfen, Wünsche zu erfüllen, die sonst nicht möglich wären.

Feste und Feiern

Bei Festen, die wir gemeinsam mit den Familien feiern, können sich Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung engagieren. Dies erleben wir als Entlastung und Bereicherung zugleich. Die Kinder sind stolz, wenn ihre Mama oder ihr Papa etwas zum Gelingen des Festes beitragen.

Vätvormittag

Einmal im Jahr dürfen die Kindergarten- und Krippenkinder an einem Samstagmorgen ihren Papa (oder männl. Familienangehörigen) in den Kindergarten einladen. Die Väter können auf diese Weise gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf im Kindergarten miterleben.

Besuchstage

Nach Absprache haben Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag im Kindergarten zu verbringen und somit einen Eindruck unserer Kindergartenarbeit zu bekommen.

Elternbeirat

Mit dem Elternbeirat stehen wir in ständigem Kontakt. In regelmäßigen, gemeinsamen Sitzungen werden alle aktuellen Themen besprochen. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns dabei sehr wichtig.

Elternbrief

Zweimal jährlich erscheint in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ein Elternbrief, der wichtige Informationen, Termine sowie einen Einblick in die aktuelle Planung enthält.

Elternpinnwand

Hier können Eltern eigene Such- und Verkaufsanzeigen oder Mitteilungen von Eltern für Eltern anbringen.

Transparenz unserer Arbeit

Wir wollen unsere Arbeit transparenter machen durch

- Aushang der aktuellen Planung
- Dokumentation der Projektarbeit
- Informationen an den Infowänden
- Aushängen von Photos
- Ausstellen von Arbeiten der Kinder
- Auslegen von interessanten Berichten.

s`Briefkästle

Unter der Elternpinnwand befindet sich unser „Briefkästle“, das den Eltern für Mitteilungen an uns Erzieherinnen zur Verfügung steht. Hier haben die Eltern die Möglichkeit auch anonym positive sowie kritische Resonanz in Bezug auf unsere pädagogische Arbeit weiterzugeben. Es können ebenfalls Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge jeglicher Art eingebracht werden. Wir freuen uns jedoch immer, wenn die Eltern ihre Anliegen persönlich an uns herantragen.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll dazu dienen, der Bevölkerung unsere Arbeit und unseren Kindergartenalltag transparent zu machen. Ebenso können hierdurch wichtige Informationen, die den Kindergarten betreffen, weitergegeben werden. Auf diese Weise machen wir auf uns aufmerksam und können dazu beitragen, dass sich die Gemeinde ein Bild von unserem Kindergarten machen kann. Ein weiterer Aspekt ist die Kontaktaufnahme und der Aufbau von

positiven Beziehungen zu Institutionen und der interessierten Öffentlichkeit. So können durch konstruktive Gespräche unterschiedliche Standpunkte diskutiert werden, was zu mehr gegenseitigem Verständnis und Akzeptanz führt und somit eine bessere Zusammenarbeit ermöglicht. Für uns Erzieherinnen bietet Öffentlichkeitsarbeit immer wieder Anregung zur Auseinandersetzung mit unserer Arbeit und zum Nachdenken über mögliche Veränderungen.

Wir präsentieren uns der Öffentlichkeit durch Aushänge und Plakate, die auf geplante Veranstaltungen hinweisen. Unser Kennzeichen hierbei sind die Farben gelb und grün, sowie unser Logo. Ebenso haben wir ein Faltblatt gestaltet, welches unsere Einrichtung und unsere Arbeit in kurzen Worten beschreibt. Diese liegen im Kindergarten und im evangelischen Gemeindehaus zum Mitnehmen aus.

In unregelmäßigen Zeitabständen veröffentlichen wir Berichte über vergangene oder geplante Aktivitäten des Kindergartens im Wernauer Gemeindeblatt sowie auf unserer Internetseite. Eine weitere Repräsentation des Kindergartens findet durch die Anwesenheit der Erzieherinnen bei Veranstaltungen, Festen und Jubiläen der Gemeinde und anderer Institutionen statt.

6.4 Kooperation mit anderen Einrichtungen

6.4.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Kirchengemeinde Wernau. Sie beteiligt sich an der öffentlichen Aufgabe, Kindergartenplätze bereit zu stellen. Der Träger ist verantwortlich für den Betrieb des Kindergartens. Er ist zuständig für die Qualitätssicherung und sorgt für das Einhalten und Umsetzen gesetzlich bestimmter Vorschriften und Rahmenbedingungen. Das Wohl der Familien und deren Bedürfnisse sind ihm ein wichtiges Anliegen. Er unterstützt unsere Arbeit im Kindergarten und steht uns beratend zur Seite. Durch die Finanzierung einer Fachberatungsstelle und durch Fortbildungen fördert er unsere fachliche Qualifikation.

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger basiert auf gegenseitigem Vertrauen und Offenheit. Dabei ist es von grundlegender Bedeutung, dass der Träger von uns stets über alle Entwicklungen und Vorgänge informiert ist und auf dem Laufenden gehalten wird. Durch regelmäßigen Austausch und in Dienstgesprächen werden konzeptionelle Veränderungen und Ziele gemeinsam diskutiert. Entscheidungen werden unter Berücksichtigung der jeweiligen Interessen getroffen, so dass sie von uns allen mitgetragen werden können.

Zu wissen, dass unser Träger hinter unserem Konzept und der Einrichtung steht, unsere Anliegen ernst nimmt und uns unterstützt, bestärkt uns in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

6.4.2 Kooperation mit der Schule

Um den Kindern den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule zu erleichtern, vorhandene Ängste abzubauen und Vorfreude zu wecken, ist die enge Kooperation zwischen Erzieherinnen und Lehrern eine wichtige Voraussetzung. Durch gegenseitigen Austausch gewinnen beide Seiten Einblicke in das jeweils andere Arbeitsfeld. Dieses Hintergrundwissen bildet eine gute Basis, um für die zukünftigen Erstklässler eine „Brücke“ zwischen beiden Einrichtungen zu bauen. Wir Erzieherinnen können auf diese Weise die Kinder gezielter auf die Schule vorbereiten und die Lehrer gewinnen einen Eindruck davon, was sie erwarten können und auf welchem Stand sie die Kinder abholen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden die Eltern der zukünftigen Erstklässler um ihr schriftliches Einverständnis zur Kooperation gebeten. Erst ab diesem Zeitpunkt ist die von der Schule beauftragte Lehrerin berechtigt, die Kinder zu beobachten und mit uns Erzieherinnen Gespräche darüber zu führen.

Anhand eines Jahresplanes finden regelmäßig Besuche der Kooperationslehrerin im Kindergarten statt. Für die Kinder wird hierdurch ein erster Kontakt zur „Institution Schule“ hergestellt. Die Lehrerin beobachtet die Kinder im Freispiel und während gezielter Beschäftigungen. Aufgrund dieser Beobachtungen entsteht ein über das ganze Jahr währender Austausch zwischen Kooperationslehrerin, Erzieherinnen und Eltern. So können die Familien gut und fundiert beraten werden.

An einem Elternabend in der Schule, unter Beteiligung des Kindergartens, erhalten die Eltern viele Informationen über Organisatorisches und Inhaltliches der Kooperation und Beginn des ersten Schuljahres. Die „Großen“ dürfen nach den Osterferien mehrere Schulstunden besuchen und bekommen so einen ersten Eindruck vom typischen Schulalltag.

Wir Erzieherinnen werden einmal jährlich zu einer Schulstunde der Erstklässler (unserer ehemaligen Vorschulkinder) eingeladen. Auf diese Weise erhalten wir fundierte Rückmeldungen, wie sich die Kinder in der Schule eingelebt haben.

Zu besonderen Veranstaltungen der Schule wird der Kindergarten eingeladen, sowie auch bei Festen und Feiern des Kindergartens die Kooperationslehrerin ein gern gesehener Gast ist. Somit wird der gegenseitige Kontakt intensiviert und vertieft.

6.4.3 Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Sprachhilfe

Im Bedarfsfall, wenn bei Kindern ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wird, kooperieren wir mit der Arbeitsgemeinschaft Sprachhilfe Wernau. Speziell geschulte Sprachhelferinnen kommen dann vor Ort in die Einrichtung. Sie arbeiten nach dem „Denkendorfer Modell“ und unterstützen die Arbeit im Kindergarten nach den vorgegebenen Richtlinien und Empfehlungen.

6.4.4 Kooperation mit Beratungs- und Fachstellen

Im Landkreis Esslingen unterhalten öffentliche und private Träger zahlreiche Beratungsstellen mit unterschiedlichen Funktionen und Schwerpunkten.

Für unsere Arbeit im Kindergarten ist es wichtig, dass wir einen Überblick über das Angebot erhalten und uns Informationen über die für uns relevanten Stellen einholen. Einige der Beratungs- und Fachstellen bieten Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen an, die wir gerne in Anspruch nehmen.

So können wir uns im Bedarfsfall fachlichen Rat und Unterstützung einholen sowie hilfeschuchende Eltern weitervermitteln. Mit deren Einverständnis besteht auch die Möglichkeit, dass die jeweiligen Personen das Kind im Kindergarten beobachten. So bekommen sie vor Ort einen Einblick in die Problematik und können unterstützend und beratend einwirken. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohl des Kindes ist uns ein wichtiges Anliegen.

Wir kooperieren u.a. mit:

- Interdisziplinäre Frühförderstelle des Landkreises Esslingen
- Psychologische Beratungsstelle des Ev. Kirchenbezirkes
- Beratungsstellen des Landkreises Esslingen
- Fachberatung des Ev. Kirchenbezirkes
- Sozialer Dienst
- Landratsamt / Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Ev. Landesverband für Kindertagesstätten
- Rohräckerschule
- Marquardtsschule
- Kinderärzte
- Logopäden vor Ort
- Ergotherapeuten vor Ort

6.4.5 Kooperation mit Senioren

Es ist uns ein Anliegen, Kontakte zu Senioren in der Gemeinde zu knüpfen und zu pflegen. Eine positive Resonanz erhalten wir immer wieder, wenn sich beide Generationen, „Alt“ und „Jung“, begegnen.

Es freut uns, wenn Senioren aus der Gemeinde oder Großeltern in den Kindergarten kommen und den Kindern Bilderbücher, Geschichten oder Märchen vorlesen. Diese zusätzliche Sprachförderung und Begegnung genießen die Kinder ganz besonders.

Der Opa eines Kindergartenkindes kommt als „Werkbankpate“ alle zwei Wochen in die Einrichtung. Mit sehr viel Freude und Engagement unterstützt er die Kinder beim Arbeiten an der Werkbank und hilft ihnen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Wünsche.

6.4.6 Weitere Kooperationspartner

Mit der Orientierung ins Gemeinwesen wollen wir den Kindern einen Blick über den Kindergartenalltag hinaus gewähren. Sie sollen möglichst viele verschiedene Vereine und Institutionen vor Ort und in der näheren Umgebung kennen lernen. Die Kinder erweitern dadurch ihre Erfahrungswelt und neue Bildungsprozesse werden angeregt. Ebenso können wir den Eltern die verschiedenen Institutionen bekannt machen und ihnen einen Überblick über deren Bildungsangebote vermitteln.

Wir kooperieren u.a. mit:

- Krankenhaus Kirchheim (Führung)
- DRK / Malteser / Johanniter (Rettungswagen, Erste Hilfe)
- Polizei Esslingen und Kirchheim (Flipsy und Kasimir Projekt, Besichtigung)
- Feuerwehr Wernau
- Stadtbücherei Wernau
- Bäckerei Hunn
- Narrenverein

7 Bildungs- und Entwicklungsbereiche

7.1 Das Freispiel

Das Freispiel = Raum und Zeit für freies Spiel der Kinder.

Während eines Tagesablaufes nimmt das Freispiel den größten Zeitraum in Anspruch. Es stellt für uns einen hohen pädagogischen Wert dar, denn Spielen und Lernen bilden hier eine Einheit.

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit frei zu wählen,

- a) mit wem sie spielen möchten
- b) was sie spielen möchten
- c) wie lange und wie intensiv sie spielen wollen
- d) und wie das Spiel gestaltet werden soll

Kinder, die viel spielen, haben die beste Vorbereitung auf die Schule und das weitere Leben. Spielerisch eignen sie sich hierbei alle dafür notwendigen Fertigkeiten und Fähigkeiten an, die sie immer wieder neu ausprobieren und weiterentwickeln. Beim Spielen entdecken und erforschen Kinder ihre Umgebung und ihre Umwelt. Sie sind dabei selbsthandelnd tätig, sind aktiv, agieren aus eigenem Antrieb und konzentrieren sich voll und ganz auf die Sache. Sie lernen u.a. durch Erfolg und Misserfolg, durch Wiederholen und Nachahmen. So erweitern die Kinder nicht nur ihre Kenntnisse, sondern entwickeln parallel Eigeninitiative, Selbstmotivation, Durchhaltevermögen und vor allem **Freude am Lernen**. Das sind grundlegende Eigenschaften, die jeder Mensch sein Leben lang braucht. Zusammenfassend bedeutet dies: „Kinder bilden sich, indem sie spielen.“

Der Kindergarten gibt den Kindern die Möglichkeit, unterschiedlichste Erfahrungen in allen Bildungsbereichen zu machen. Um möglichst viele Selbstbildungsprozesse anzuregen, ist es wichtig, dass wir eine Umgebung schaffen, welche für die Kinder einladend ist und auffordernden Charakter hat. Wir stellen ausreichend Material bereit und schaffen für die Kinder genügend Freiräume. So können sie ihre Umwelt erleben und begreifen.

Darum legen wir auf das freie Spiel der Kinder großen Wert. Denn wird dieses kindliche Erleben und Handeln zu oft unterbrochen, entstehen Lücken im Lernprozess.

Jedes gesellschaftliche Miteinander erfordert Absprachen, Regeln und Grenzen. Auch bei uns im Kindergarten stoßen die Kinder auf ganz klare Regeln, die wir zusammen mit ihnen festlegen sowie auf Grenzen und Einschränkungen. Diese entwickeln sich durch das Zusammenleben in der Gruppe oder durch räumlich bedingte Einschränkungen. In Konfliktsituationen stehen wir Erzieherinnen helfend und beratend zur Seite. Dies verlangt von uns, dass wir das Spiel der Kinder intensiv beobachten und das Gruppengeschehen überblicken und steuern.

7.2 Soziale Kompetenz

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige soziale Erfahrungen zu sammeln. Sie müssen sich in der Gruppe orientieren und integrieren, offen sein für neue Beziehungen, Freundschaften knüpfen und Vertrauen aufbauen.

Möglichkeiten für soziales Lernen gibt es während des gesamten Kindergartenablaufs, insbesondere während des Freispiels. Wir geben den Kindern dafür genügend **Spiel** – raum und bieten ihnen Begleitung und Unterstützung. Dazu bedarf es viel unverplanter Zeit, um die Kinder beobachten zu können, sie in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung individuell zu unterstützen und alle Veränderungen wahrzunehmen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung sowie einer harmonischen Atmosphäre, in der das Kind sich wohl fühlt und seine Gefühle zum Ausdruck bringen darf, tragen wesentlich zum Gelingen bei. Durch viel Lob und Anerkennung werden die Kinder gestärkt und können somit ihre Persönlichkeit weiter entfalten.

Um ein harmonisches Zusammenleben in der Gruppe zu ermöglichen, sind Regeln, die miteinander ausgehandelt werden und Grenzen, welche die Kinder erfahren, wichtige Aspekte. Sie geben ihnen Orientierung und bieten Sicherheit. Die Kinder sollen lernen, Rücksicht aufeinander zu nehmen, die Bedürfnisse des Anderen zu respektieren und die Mitmenschen in ihrer Persönlichkeit zu akzeptieren und anzunehmen. Grundlage hierfür ist, dass das Kind seine eigenen Gefühle erkennt und sich derer bewusst wird. Wir unterstützen dies, indem wir aktuelle Situationen aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern besprechen. Dies ist besonders dann von großer Bedeutung, wenn sich Kinder mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen in der Einrichtung befinden. Erfahrungen haben wir diesbezüglich bereits in der Vergangenheit gemacht. Hierbei konnten wir feststellen, dass die Inklusionspädagogik in Kindertageseinrichtungen eine positive Wirkung auf die gesamte Kindergartengruppe und eine Bereicherung für unsere Arbeit darstellt.

Ebenso ist uns wichtig, dass die Kinder Verantwortung für gewisse Aufgaben oder Situationen übernehmen und sich gegenseitig helfen, wie beispielsweise beim Anziehen, Spielen oder Aufräumen.

Immer wieder erfahren die Kinder Situationen, in welchen es gilt Konflikte zu lösen. Ziel ist es, die Kinder so weit zu bringen, dass sie ihre Konflikte möglichst selbstständig austragen. Dazu bedarf es viel Begleitung durch uns Erzieherinnen, um zusammen mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, sie zu erkennen und umzusetzen. Somit entwickeln die Kinder im Laufe der Zeit verschiedene Konfliktlösungsmuster, die ihnen bei der Bewältigung ihres Lebens hilfreich sind. Die Kinder erfahren, nicht immer im Mittelpunkt stehen zu können, zurückstecken und verzichten zu müssen, sowie den Anderen wahrzunehmen und sich in ihn hineinzusetzen. Sie lernen Kompromisse einzugehen, mit Enttäuschungen umgehen zu können, aber auch sich durchzusetzen und den eigenen Standpunkt zu vertreten.

7.3 Sprache

Die Sprache ist für uns Menschen das Kommunikationsmittel Nummer eins. Durch Sprechen können wir unsere Befindlichkeit, unsere Gefühle und unsere Wünsche ausdrücken. Ebenso gibt uns die Sprache die Möglichkeit, Gegenstände und Personen in Begriffe zu fassen, damit jeder versteht, was der andere meint. Den Kindern zu ermöglichen, diesen Wortschatz soweit wie möglich auszubauen, ist eines unserer Ziele bei der Sprachförderung. Ein weiterer Grund, weshalb wir großen Wert auf die Sprachförderung legen ist, dass in den letzten Jahren die Sprachauffälligkeiten sehr stark zugenommen haben.

Zur Sprachförderung setzen wir gerne Bilderbuchbetrachtungen ein, lesen Geschichten vor oder bieten Gesprächsrunden an. Durch den Umgang mit Büchern erhalten die Kinder ebenfalls einen ersten Zugang zur Schriftsprache sowie zur Bedeutung von Zeichen und Buchstaben.

Aber auch Fingerspiele, Reime, Gedichte, rhythmisches Sprechen und das Singen von Liedern sowie Singspiele erweitern den Wortschatz und das Sprachverständnis der Kinder. Die Kombination von Sprechen und Tun, wie das bei Singspielen der Fall ist, fördert die Entwicklung der Intelligenz und das Zusammenspiel beider Gehirnhälften. Hierbei ist wichtig, dass wir uns auf den Entwicklungsstand der Kinder einstellen und ihnen die Möglichkeit geben, das an Anregungen mitzunehmen, was sie verarbeiten können.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, Sprachförderung im Alltag zu leben. Durch übertriebenen Medienkonsum mangelt es den Kindern oft an der nötigen Ansprache und Kommunikation. Darum nehmen wir uns viel Zeit für Gespräche mit den Kindern, indem wir sie zum Erzählen ermuntern und aktiv zuhören. Dabei haben die Kinder Gelegenheit, nicht nur ihre verbalen sondern auch ihre nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten, wie Mimik und Gestik, zu erweitern und zu verbessern.

Durch die wichtige emotionale Bindung und das Vertrauen, das wir zu den Kindern aufbauen, können wir sie immer wieder dazu anregen, bewusst ihre Gefühle wahrzunehmen, darüber zu sprechen und sie auszudrücken. Nicht nur die von uns angebotenen sprachlichen Aktivitäten und die Gespräche mit uns Erzieherinnen sind sprachfördernd. Ebenso ist das alltägliche Gespräch der Kinder untereinander im Freispiel oder im Rollenspiel hierfür ein wichtiger Bestandteil. Auf diese Weise verarbeiten die Kinder Gesehenes und Erlebtes und sie lernen voneinander.

7.4 Zusatzangebot Englisch

Je früher Kinder mit einer Fremdsprache konfrontiert werden, desto leichter fällt es ihnen sie zu erlernen. Im Vorschulalter verankern sich die Laute der zweiten Sprache in derselben Hirnregion wie die Muttersprache, ohne deren Erwerb zu beeinträchtigen oder zu hemmen. Im Gegenteil, wird eine zweite Sprache erworben, bevor sich dieses spezielle „Lernfenster“ im Gehirn schließt, fördert dies ganz generell die geistige Leistungsfähigkeit.

Um den kindlichen Drang nach Neuem und Unbekanntem zu unterstützen und ihre Freude am Umgang mit der eigenen oder einer fremden Sprache zu befriedigen, bieten wir als besonderes Zusatzangebot einmal wöchentlich „Englisch für Kinder“ an. Das Angebot ist freiwillig und kostet pro Monat sechs Euro. Betreut wird dies durch eine externe, fachkompetente Kraft, die eigens dafür in die Einrichtung kommt. Sie führt die Kinder auf spielerische Weise an die englische Sprache heran. Dies geschieht in kleinen, altersgemischten Gruppen. Die Kinder lernen, indem sie hören, nachahmen und wiederholen. Durch Lieder, kleine Geschichten und Spiele gewinnen sie nach und nach einen Zugang zur neuen Sprache.

Die Themen orientieren sich dabei an unserer Planung oder an den aktuellen Themen der Kinder. Auf diese Weise haben sie einen Bezug zum Englischangebot, welches somit in den Kindergartenablauf eingebunden ist.

7.5 Kognitiver Bereich

Kinder sind von Natur aus neugierig, beobachten ihre Umwelt genau und stellen ihre eigenen Erklärungen für mögliche Zusammenhänge an.

Durch eine anregende Umgebung, gezielte Angebote und vielfältiges Materialangebot regen wir die Kinder zum Beobachten und Denken, Experimentieren und Reflektieren an. Wir unterstützen eigene Überlegungen des Kindes und machen uns gemeinsam auf den Weg um Antworten auf seine Fragen zu suchen.

Der tägliche Ablauf im Kindergarten und der Umgang miteinander sind bei der Entwicklung neuer Denkprozesse von großer Bedeutung. Alle Bildungsbereiche spielen dabei eine Rolle. Die Kinder lernen durch Schauen, Hören und Nachahmen, sowohl untereinander, als auch von uns. **„Sie lernen beim Spielen“!**

Im Folgenden zeigen wir einige Beispiele zur Förderung kognitiver Fähigkeiten:

Im Gruppenraum befinden sich verschiedene Puzzles sowie Lege-, Steck- und Sortiermaterial, welches die Kinder anregt, sich mit Mengen, Formen und Mustern zu beschäftigen.

Konzentrationsspiele und spezielles Spielmaterial zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit und des logischen Denkens stehen ebenfalls zur Verfügung.

Beim Bauen mit unterschiedlichen Konstruktionsmaterialien versuchen die Kinder eigene Ideen oder vorgegebene Baupläne umzusetzen.

An der Werkbank sammeln sie ihre ersten handwerklich-technischen Erfahrungen.

Zum Experimentieren und Forschen stehen den Kindern u.a. Lupen, Taschenlampen, Magnete, verschiedene Messinstrumente, Sanduhren und eine Waage zur Verfügung.

Bei Tast-, Seh- oder Hörspielen findet eine Schulung der Sinne statt, die für die weitere Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit maßgeblich ist.

Ebenso bietet auch der Umgang mit Reimen, Liedern, Fingerspielen, Gedichten und Rätseln wichtige Anreize für die geistige Entwicklung. Die Kinder lernen hier mit viel Freude und Spaß, sich Texte zu merken und zu verarbeiten.

Durch „Ausflüge ins Zahlenland“ lernen die Kinder die Zahlen von 0 bis 10 kennen. Sie entwickeln dadurch ein Gespür für Mengen, gehen spielerisch mit Zahlen um und werden neugierig auf das Rechnen.

Beim rhythmischen Zeichnen werden, bei gleichzeitigem Sprechen von Reimen und dem Nachzeichnen bestimmter Formen, die Konzentrationsfähigkeit sowie die Koordination von Bewegung und Sprache gefördert. Diese rhythmischen Bewegungen sind gleichzeitig gute Übungen zur Unterstützung der Graphomotorik.

7.6 Motorische Erfahrungen

Es liegt grundsätzlich in der Natur des Menschen, sich bewegen zu wollen. Nur so ist eine Entwicklung vom unselbstständigen Säugling zu einer selbstständigen, gesunden Persönlichkeit möglich. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern vielfältige fein- und grobmotorische Anreize zu bieten.

Während der Freispielzeit können sich die Kinder ausgiebig feinmotorisch betätigen. Sie haben u.a. die Möglichkeit, mit Bauklötzen, Lego und anderen Konstruktionsmaterialien zu bauen, Muster mit Steck- und Legematerial, Bügelperlen oder Trapezsteinen zu entwerfen oder zu kneten. Am Mal- und Basteltisch können die Kinder mit unterschiedlichsten Farben und Materialien (Wolle, Papier, Korken, Schachteln etc.) frei malen, basteln, schneiden oder kleben. Die Kinder lernen voneinander und üben den Umgang mit den verschiedenen Werkstoffen. Außer der Fingerfertigkeit werden dabei Phantasie, Kreativität und Konzentrationsfähigkeit gefördert.

Bei angeleiteten Bastelangeboten können wir die Feinmotorik bei jedem einzelnen Kind gezielt beobachten und unterstützen.

Grobmotorische Erfahrungsmöglichkeiten sind sehr wichtig für die Kinder, damit sie sich gesund entwickeln und wohl fühlen können. Kinder bewegen sich, weil sie Lust und Freude daran haben. Die Gehirnvernetzung entwickelt sich über Sinnes- und Bewegungserfahrungen. Auch die Sprach- und Bewegungsentwicklung stehen in engem Zusammenhang. Das bedeutet: **Kinder lernen durch Bewegung.**

Um dies zu unterstützen, turnen wir einmal pro Woche mit den Kindern. Im Turnraum stehen uns dafür ein Gymnastikwagen, Turnmatten, eine Bank, eine Leiter, Sprossenwände, Rollbretter, psychomotorische Fahrzeuge, verschiedene Balancierkreisel und ein Trampolin zur Verfügung. Für rhythmische Angebote und Tänze gibt es u.a. verschiedene CD's, Tücher, kleine Sandsäckchen oder Bänder.

Große Freude haben die Kinder im Stuhlkreis bei Kreis- und Bewegungsspielen, wobei der gesamte Körper eingebunden ist. Mehrmals im Jahr gehen wir mit den Kindern in den Wald, unternehmen Spaziergänge durch die nahegelegenen Felder und Wiesen oder zum Spielplatz. Dabei können sie sich frei und ganzheitlich in der Natur bewegen und auf diese Weise gleichzeitig viele Umwelterfahrungen sammeln.

Viel Raum für Bewegung bietet unser großer Garten, den wir so oft wie möglich mit der gesamten Gruppe nutzen. Eine begrenzte Anzahl von Kindern können während der Freispielzeit auch selbstständig ohne uns Erzieherinnen im Garten spielen, wenn sie sich an die mit ihnen abgesprochenen Regeln halten. Von den Gruppenräumen aus können wir die Kinder dabei beobachten und gegebenenfalls eingreifen. Das Spielen im Freien ist ein guter Ausgleich zum Spielen in den Räumen. Beim Klettern, Schaukeln und Springen wird die Muskulatur ausgebildet und gestärkt. Den Kindern stehen im Außenbereich neben einer überdachten „Bewegungsbaustelle“ ganz verschiedene Spielmaterialien wie beispielsweise Roller, Dreiräder, Pedalos, Stelzen oder Drehkreisel zur Verfügung, um möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. So werden die Kinder immer sicherer und differenzierter in ihren koordinativen Bewegungsabläufen.

7.7 Kreativität

Während der Freispielzeit können die Kinder auf vielfältige Weise im kreativen Bereich tätig werden und sich ausleben.

Am Mal- und Basteltisch stehen den Kindern verschiedene Materialien wie beispielsweise Holzstifte, Wachsfarben, Wolle, Korken, Tonpapier und Stoffe zur Verfügung. So können die Kinder beim Gestalten ihrer Phantasie freien Lauf lassen und Erfahrungen im Umgang mit den unterschiedlichen Materialien sammeln.

Ideen der Kinder werden bei der Fenster- und Raumgestaltung mit einbezogen, was sich positiv auf ihr Selbstwertgefühl auswirkt. Auch beim angeleiteten Basteln wird der Phantasie des Kindes Raum gegeben und sie können eigene Ideen mit einbringen. Hierbei kommt ein weiteres Ziel unserer Arbeit zum Tragen. Das Arbeiten mit Schablonen soll in den Hintergrund rücken. Somit sieht jedes „Werk“ individuell aus und das Kind fühlt sich auf seine Art angenommen und wertgeschätzt.

Weitere Möglichkeiten, Phantasie und Kreativität zu entwickeln haben die Kinder beim Kneten, beim Bauen mit Bauklötzen und Konstruktionsmaterialien, beim Spielen mit Lege- und Steckmaterialien oder beim Arbeiten an der Werkbank. Auch hier sehen alle entstandenen Produkte unterschiedlich aus. Gestalterische Tätigkeiten sowie jegliche Form des kreativen Ausdrucks, regen wertvolle Denkprozesse an und tragen zur Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit bei.

In den jeweiligen Funktionsecken entwickeln sich oft phantasiereiche Rollenspiele. Auch beim Spielen im Garten z.B. im Sandkasten oder an der Bewegungsbaustelle haben die Kinder diverse Möglichkeiten ihre Phantasie auszuleben.

Ideen der Kinder greifen wir auf, wenn wir mit ihnen eine Geschichte erfinden, Klanggeschichten erarbeiten, Lieder begleiten, zusammen tanzen oder beim Turnen. So werden die Kinder angeregt, mitzudenken und sich in eine Sache hineinzusetzen. Sie sollen selbst aktiv werden. Auf diese Weise erfahren die Kinder viel Selbstbestätigung.

Sowohl beim Malen nach Musik als auch beim freien Umgang mit Instrumenten oder beim Erzählen von Phantasie -und Traumreisen werden kreative Entwicklungsprozesse angeregt. Wir sehen den kreativen Bereich als sehr wertvoll an, da sich jedes Kind auf seine individuelle Art verwirklichen kann. Es werden alle Sinne angesprochen, die geistigen Fähigkeiten weiterentwickelt und ein guter Ausgleich zu den oft strukturierten und vorgegebenen alltäglichen Dingen geschaffen. All diese Erfahrungen können bei der kreativen Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen hilfreich sein.

7.8 Musikalisches Erleben

Schon von Geburt an ist zu beobachten, dass Musik und Klänge auf Kinder eine besondere Wirkung ausüben. Deshalb sind musikalische Angebote für Kinder immer eine positive Erfahrung. Beim musikalischen Erleben und Gestalten können die Kinder ihrer Lebensfreude Ausdruck verleihen und ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.

Eingebunden in den Tagesablauf, singen wir verschiedene Lieder und bieten Sing- oder rhythmische Klatschspiele an. Hierbei werden neben differenzierten Hör -und Rhythmuserfahrungen auch die Sprache, das Gedächtnis und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Die Kinder begleiten die Lieder oft mit Orff'schen Instrumenten oder wir setzen unseren Körper als „Body-Percussion“ ein.

Während der Freispielzeit ist es den Kindern möglich, selbstständig und eigenverantwortlich Musikinstrumente mit in den Kleingruppenraum zu nehmen und eigene kreative, musikalische Ideen umzusetzen.

Bei der Verklanglichung von Texten oder Geschichten dienen die Instrumente der Untermalung. Durch die Ausgestaltung dieser Geschichten werden Phantasie und Vorstellungskraft der Kinder angeregt.

Auch rhythmische Bewegungsangebote sowie einfache Kindertänze ermöglichen den Kindern weitere wichtige Musikerfahrungen. Sie erleben dabei ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel und entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Bewegung. Gleichzeitig wird die räumliche Orientierungsfähigkeit geschult.

Im Nebenraum können sich die Kinder bei Entspannungsmusik zurückziehen, träumen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen.

Weitere musikalische Angebote sind

- das freie Malen nach Musik. Dabei setzen wir gerne klassische Musik ein.
- der Einsatz von Meditationsmusik bei Entspannungs- und Traumreisen sowie beim Mandala malen
- der gezielte Einsatz von Musik, um die Kinder zur Ruhe zu führen

Der musikalische Bereich mit seinen kreativen Möglichkeiten hat ebenfalls großen Anteil an der Gestaltung von Festen und Feiern.

7.9 Umwelt- und Sachbegegnung

Vor dem Hintergrund, dass den Kindern heutzutage viele Umwelterfahrungen verloren gehen, ist es uns wichtig, ihnen vielfältige Natur- und Sinneserfahrungen zu ermöglichen. Wir wollen die Kinder sensibilisieren für die Schönheit der Natur und den bewussten Umgang mit Ressourcen. Sie sollen erfahren, dass es wichtig ist, unsere Umwelt zu schützen und Verantwortung für Gottes Schöpfung zu übernehmen.

Auf Spaziergängen zu den nahegelegenen Feldern und Bauernhöfen sowie bei regelmäßigen Waldtagen nehmen wir die Natur ganz bewusst wahr. Wie riecht es im Wald, was hören wir, wie fühlt sich Rinde an. Die Kinder können hierbei vielfältige, elementare Sinneserfahrungen machen.

Wir setzen uns mit den verschiedenen Jahreszeiten auseinander, beobachten Naturvorgänge und untersuchen mit Lupen verschiedene Pflanzen und Tiere.

Im Umgang mit der Natur wird die Wahrnehmungsfähigkeit geschult und trainiert. Um dies zu unterstützen, befindet sich in unserem Garten ein Kräuterbeet, um verschiedene Gerüche wahrzunehmen sowie ein Barfußpfad aus Naturmaterialien für differenzierte Fühlerlebnisse.

Durch das Basteln und kreative Gestalten mit Naturmaterial, werden die gesammelten Eindrücke und unterschiedliche Sinneserfahrungen noch vertieft.

Mit dem Durchführen einfacher, kleiner Experimente, soll das Interesse für naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge geweckt werden. Dabei werden den Kindern wichtige Wissensinhalte vermittelt und ihre Neugier und Experimentierfreude angeregt.

Ebenso ist es den Kindern erlaubt, auch „lebendiges Anschauungsmaterial“ mit in den Kindergarten zu bringen. So hatten wir u.a. schon Kaulquappen, Hunde und Hasen bei uns zu Besuch. Im Rahmen eines Projektes, das in Zusammenarbeit mit einer Kindergartenmutter stattfand, wurden in einem Brutapparat Küken ausgebrütet.

In der heutigen konsumorientierten Wegwerfgesellschaft ist es uns ein erstrebenswertes Ziel, Gottes Schöpfung wertzuschätzen und zu erhalten. Dies wollen wir den Kindern vermitteln, indem wir verschiedene Themen wie Umweltschutz und Müllvermeidung in unsere alltägliche Arbeit einfließen lassen.

7.10 Hauswirtschaftliche Aktivitäten

Nicht nur zu Hause, sondern auch im Kindergarten werden die Kinder mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten unterschiedlichster Art und Weise konfrontiert.

Einmal im Monat bereiten wir mit den Kindern eine gemeinsame Mahlzeit zu. Das kann z.B. ein Müsli, ein Früchtequark, selbstgebackene Brötchen oder eine Suppe sein. Dabei wird, in Absprache mit den Kindern, auf eine möglichst abwechslungsreiche Kost geachtet. Wir orientieren uns im Allgemeinen daran, ob themen- oder projektbezogene hauswirtschaftliche

Angebote gerade passend sind, wie ein Kartoffelgericht bei unserem jährlichen Kartoffelfest im Herbst oder das Plätzchen backen an Weihnachten.

Für die Gerichte bringt jedes Kind etwas von zu Hause mit. Bei der Zubereitung steht die Mitarbeit der Kinder im Vordergrund. Des Weiteren beteiligen sie sich beim Tischdecken sowie beim Abräumen nach dem gemeinsamen Essen.

Auch bei all unseren Festen, die wir zusammen mit den Kindern feiern, ist die gemeinsame Vorbereitung des Essens ein wichtiger Bestandteil.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Kindern zu vermitteln, wo die jeweiligen Nahrungsmittel herkommen und dass man Vieles auch selbst herstellen kann. So kochen wir ganz bewusst beispielsweise Apfelmus, stellen eigenen Apfelsaft her und bereiten aus Kartoffeln Kartoffelpüree zu. Die Kinder bekommen dadurch einen veränderten Zugang zu Lebensmitteln und erleben einen wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln.

Desweiteren erhalten sie Kenntnisse über gesunde und ungesunde Ernährung und deren Wirkung auf den Körper.

Bei Interesse können sich die Kinder an vielen weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten beteiligen. Dazu gehört u.a. das Ein- und Ausräumen der Spülmaschine, das Abstauben der Möbel im Gruppenraum, kehren oder Blumen gießen. Die Kinder übernehmen dabei Eigenverantwortung und werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt, wenn ihnen „Aufgaben des täglichen Lebens“ anvertraut werden.

7.11 Religiöse Erziehung

Als Einrichtung unter evangelischer Trägerschaft spielt für uns die religiöse Erziehung eine wesentliche Rolle. Sie basiert auf einem christlichen Menschenbild und auf der Vermittlung von ethischen und moralischen Wertvorstellungen. Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, sie ernst zu nehmen und offen zu sein für all ihre Fragen, ist die Grundlage unserer religiösen Erziehung.

Wir wollen uns gegenseitig so annehmen, wie Gott uns geschaffen hat, mit all unseren Stärken und Schwächen. Den Anderen zu achten und zu respektieren, Mitgefühl und Toleranz zu entwickeln sind elementare religiöse Erfahrungen, die wir den Kindern vermitteln wollen. Dabei ist das Vorbildverhalten von uns Erzieherinnen und unser eigenes religiöses Verständnis besonders gefragt. Christliches Zusammenleben in unserer Kindergartengruppe bedeutet: gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe. Um dies verwirklichen zu können bedarf es einer harmonischen Atmosphäre von Vertrauen, Liebe und Geborgenheit. Unter diesen Bedingungen kann das Kind positive Beziehungserfahrungen machen, die es braucht, um eigene Religiosität und Glauben zu entwickeln.

Wichtiger Bestandteil unserer religiösen Erziehung ist das Erzählen ausgewählter biblischer Geschichten auf kindgerechte Art. Sie sind thematisch eingebettet in die Gesamtplanung und auf die christlichen Feste und Feiern abgestimmt. Ein religiöser Wochenabschlusskreis,

religiöse Lieder und Gebete sowie das tägliche Gebet vor dem Essen begleiten uns das ganze Jahr.

Wir feiern mit den Kindern die christlichen Feste und wollen dabei den Zusammenhang zwischen biblischem Geschehen und heutigem Brauchtum aufzeigen. Da wir uns als einen Teil der evangelischen Kirchengemeinde sehen, gestalten wir mit den Kindern ab und zu einen Gottesdienst zu einem bestimmten Thema oder beteiligen uns an Veranstaltungen der Kirchengemeinde. Auf diese Weise bekommen die Kinder Zugang zu einer lebendigen Kirche, wobei die Beziehung zwischen Kindergarten und Kirchengemeinde gestärkt wird.

Abschließend möchten wir noch Bezug nehmen auf Kapitel 7.9 Umwelt- und Sachbegegnung. Den Kindern vielfältige Naturerfahrungen zu ermöglichen, sehen wir ebenfalls als eine religionspädagogische Aufgabe an. Die Schöpfung als Geschenk Gottes anzunehmen, sie zu entdecken, zu achten, zu schützen und Dankbarkeit dafür zu empfinden, betrachten wir als wichtigen Auftrag der religiösen Erziehung.

Mit anderen Kulturen und Religionen pflegen wir einen offenen, toleranten und respektvollen Umgang.

7.12 Vorbereitung auf die Schule

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule an. Alles, was die Kinder hier erfahren, lernen und mitnehmen, dient der Vorbereitung auf die Schule und auf das spätere Leben. Aktives Tun und Handeln, Dinge be-greifen und er-fahren sind wichtige Voraussetzungen für das Lernverhalten in der Schule.

Förderung und Bildung findet bei uns auf ganz unterschiedliche Weise statt. Durch Angebote mit der Gesamtgruppe, durch Förderung einzelner Kinder während des Freispiels und durch Beschäftigungen in altershomogenen oder altersgemischten Gruppen. In den altersgemischten Gruppen haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit von den älteren zu lernen. Umgekehrt lernen die „Großen“ Vorbild zu sein, ihr Wissen weiterzugeben, Hilfestellung zu leisten und Toleranz zu entwickeln. In altersgleichen Gruppen wird das Angebot direkt auf die entsprechende Altersgruppe zugeschnitten.

So werden für die Vorschulkinder regelmäßig Beschäftigungen mit einem höheren Anforderungsniveau angeboten. Ebenso steht ihnen spezielles, differenzierteres Spielmaterial zur Verfügung. Während des letzten Kindergartenjahres sind für die jeweiligen „Großen“ besondere Aktionen, wie die Teilnahme am BALU Projekt (koordinatives Bewegungstraining), Besuche beim Bäcker, bei der Feuerwehr oder Polizei sowie ein Abschlussausflug vorgesehen.

Von ganz entscheidender Bedeutung ist jedoch, den Kindern möglichst viel Freiraum für Eigeninitiative zu geben, damit sie eigenständig, selbstmotiviert, frei und kreativ tätig werden können.

Eine wesentliche Rolle für den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule spielt die Kooperation der beiden Einrichtungen. Hier streben wir einen intensiven Austausch mit der Kooperationslehrerin an (siehe 6.4.2 Kooperation mit der Schule).

7.13 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind immer wiederkehrende Höhepunkte während des Jahresablaufs. **Laternenfest, Kartoffelfest, Nikolausfeier, Fasching** und **Sommerfest** sind feste Bestandteile des Kindergartenjahres und strukturieren es. Die Feste werden mit viel Freude und Begeisterung vorbereitet, wobei die Kinder mit einbezogen werden. Sie freuen sich schon im Vorfeld auf das bevorstehende Ereignis. Zu einigen dieser Feste werden die Familien der Kinder eingeladen. Gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse stärken das Gemeinschaftsgefühl, lassen den Alltag vergessen und bleiben lange in Erinnerung.

Als evangelischer Kindergarten stehen Feste wie **Weihnachten** und **Ostern** im Vordergrund. Sie werden bei uns im Kindergarten mit den Kindern zusammen erarbeitet und gefeiert.

Der eigene **Geburtstag** ist für das Kind ein ganz besonderer Tag. Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass dieses Ereignis auch im Kindergarten gebührend gefeiert wird. Das Kind steht dabei im Mittelpunkt und hat eine besondere Rolle während des gesamten Tagesablaufs, was sein Selbstbewusstsein und sein Selbstwertgefühl stärkt.

Ebenso wichtig ist die Verabschiedung der „Großen“, die in die Schule kommen. Dazu feiern wir jedes Jahr ein **Abschiedsfest**, das alle übrigen Kinder für die „Großen“ als Überraschung vorbereiten. Auch für Kinder, die während eines Kindergartenjahres wegziehen, wird selbstverständlich ein Abschiedsfest gestaltet.

8 Ein Tag in der Maulwurfgruppe

8.1 Funktions- und Spielbereiche

Verschiedene Funktions- und Spielbereiche, die nicht nur im Gruppenraum sondern auch in den anderen uns zur Verfügung stehenden Räumen eingerichtet sind, bieten den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

- wir verschaffen den Kindern mehr **Freiräume**
- die räumlichen Gegebenheiten werden optimal ausgenutzt
- die Kinder gewinnen vielfältigere Nutzungsmöglichkeiten
- die Großgruppe wird entlastet und es kehrt mehr Ruhe und Entspannung ein
- ein Ausweichen und sich Zurückziehen von der Großgruppe wird möglich
- die Kinder können auch einmal ohne direkte Aufsicht der Erzieherinnen spielen
- sie lernen mit vereinbarten Regeln umzugehen
- das von uns Erzieherinnen entgegengebrachte Vertrauen stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbstständigkeit und ihre Eigenverantwortung

Gruppenraum

Im Gruppenraum befindet sich neben Gesellschaftsspielen, Puzzeln, Lege-Steck- und Konstruktionsmaterial ein **Mal- und Bastelbereich** mit ganz unterschiedlichen Materialien zum freien Malen, Basteln und Gestalten.

In der **Bücherecke** steht ein Sofa, auf dem es sich die Kinder gemütlich machen und in aller Ruhe eines der vielen Bilderbücher oder ein Lexikon anschauen können. In regelmäßigen Abständen wird das Bücherangebot ausgetauscht. Am Schrank hängen Plakate mit Zahlen und den einzelnen Buchstaben des ABC's. Die Kinder lassen sich gerne Bücher vorlesen, schauen mit uns zusammen Sachbücher an oder machen erste eigene Leseversuche.

Die **Bauecke** bietet den Kindern ein umfangreiches, wechselndes Spielangebot wie z.B. Bauklötze, Eisenbahn, Parkhaus, Autos, Tiere, Bauernhof oder eine kleine Puppenstube.

Ferner stehen für die Kinder **Materialien zum Experimentieren und Forschen** wie eine Waage, Lupen, ein Fernrohr, ein Fernglas, Taschenlampen, Magnete, verschiedene Messinstrumente, Kaleidoskope und Facettenaugen bereit.

Turnraum

Der Turnraum bietet **zwei weitere Spielbereiche**, die weggeräumt werden, wenn unser wöchentliches Turnen stattfindet.

Diese Bereiche, die durch Spielteppiche und einen Raumteiler abgetrennt sind, laden die Kinder durch verschiedenes Konstruktionsmaterial wie Klicks oder Duplosteine zum Bauen und Konstruieren ein.

Vor und nach dem angeleiteten Turnen steht der Raum den Kindern zur freien Verfügung, um die verschieden psychomotorischen Materialien auszuprobieren oder für Rollen- und Theaterspiele. Dies kommt dem Bewegungsbedürfnis der Kinder sehr entgegen.

Eingangsbereich

Im Flur befindet sich in einer Nische des Garderobenbereiches eine **Werkbank**, die für die Kinder frei zugänglich ist und gerne in Anspruch genommen wird.

Der Opa eines unserer Kinder kommt zweimal im Monat als Werkbankpate zu uns in den Kindergarten, um mit den Kindern an der Werkbank zu arbeiten.

Kleingruppenraum

Der Kleingruppenraum wird in vielfältiger Weise genutzt. Für uns Erzieherinnen besteht in diesem Raum die Möglichkeit, mit einer Kleingruppe gezielte Angebote durchzuführen, wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Phantasiereisen oder Bastelarbeiten.

Auch die Eltern können in Absprache mit uns Erzieherinnen den Kleingruppenraum für Angebote mit den Kindern nützen, wie beispielsweise Backen, Musizieren oder Wasserfarben malen. Der separate Raum bietet die nötige Ruhe für das einmal wöchentlich stattfindende Englischangebot und für das Arbeiten der Kooperationslehrerin mit den angehenden Erstklässlern.

Während des Freispiels, wenn der Raum nicht für gezielte Angebote benötigt wird, steht er den Kindern zur freien Verfügung. Sie können darin auch ohne Aufsicht der Erzieherinnen spielen und je nach Bedürfnis Knetmasse, Musikinstrumente, oder sonstiges Spielmaterial mitnehmen.

Hier befindet sich auch, durch einen Raumteiler abgetrennt, der **Rollenspiel- und Kuschelbereich**.

Ein gelber Stoffhimmel, bunte Tücher, große und kleine Kopfkissen und Decken laden zum Kuscheln, Träumen und Ausruhen ein. Die Kinder können sich zurückziehen, Entspannungsmusik hören oder sich aus einem kleinen Zelt eine Höhle bauen. Hier lässt sich leicht eine ruhige Atmosphäre schaffen, um den Kindern Entspannungsübungen und Rückenmassagen anzubieten. Die Kinder haben die Möglichkeit, den eigenen Körper wahrzunehmen, zur Ruhe zu kommen und ihre Sinne zu erfahren.

Des Weiteren befindet sich hier die **Puppenecke** mit einer Spielküche, Puppen, Bettchen, Stofftiere, Arztkoffer und Sachen zum Verkleiden. Die Kinder können so Alltagssituationen nachspielen und verarbeiten.

Außenbereich

Der Außenbereich ist durch die großen Fensterfronten der Gruppenräume gut einsehbar. Deshalb können die Kinder hier unter Beachtung unserer Gartenregeln selbstständig spielen. Wir stellen nur Spielgeräte zur Verfügung, mit welchen die Kinder unbedenklich auch ohne direkte Aufsicht spielen können.

8.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf im Kindergarten gliedert sich in mehrere Zeitabschnitte und ist durch verschiedene, gleichbleibende und immer wiederkehrende Rituale bestimmt. Feste Strukturen und Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie bekommen dadurch nach und nach ein Gefühl für zeitliche Abläufe.

Die im Folgenden angegebenen Uhrzeiten dienen der groben Orientierung. Der Tagesablauf ist immer von der aktuellen Gruppensituation und vom jeweiligen Angebot bestimmt, wodurch sich die einzelnen Phasen verkürzen oder verlängern können.

Bringzeit: 7.00 Uhr – 9.30 Uhr

Die Kinder sollten möglichst bis spätestens 9.00 Uhr anwesend sein, da sie sonst den Anschluss am Gruppengeschehen verpassen. Eltern und Kinder werden von uns persönlich begrüßt. Jedes Kind soll spüren, dass es willkommen ist und wir begleiten es, bis es seinen Einstieg in die Gruppe gefunden hat.

Freispielzeiten: 7.00 Uhr – 9.45 Uhr und 12.00 Uhr – 13.00 Uhr

Die Freispielzeiten sind für das freie Spiel der Kinder reserviert (siehe 7.1 Das Freispiel). Die Kinder nutzen hierbei die verschiedenen Funktionsbereiche im ganzen Kindergarten und im Außenbereich. Sie können auch jederzeit nach Absprache einen Besuch in der Kleinkindgruppe bei den Krippenkindern machen, genauso wie die Krippenkinder in der Maulwurfgruppe willkommen sind.

Morgenkreis: 9.45-10.00 Uhr

Wir begrüßen uns mit einem Morgenlied, machen Fingerspiele und singen Lieder. Wir haben Zeit für Gespräche und besprechen den weiteren Tagesablauf. Wünsche und Anliegen der Kinder werden dabei berücksichtigt.

Gemeinsames Vesper: 10.00-10.30 Uhr

Wir bereiten täglich wechselnd verschiedene Sorten frischen Tee zu. Die Kinder sollen ein gesundes Vesper mitbringen und auf Süßigkeiten verzichten.

Mit einem gemeinsamen Gebet oder Essenslied wird unser Vesper begonnen. Am Anfang läuft für eine kurze Zeit im Hintergrund leise Entspannungsmusik, wobei sich die Kinder in aller Ruhe ganz auf das Essen konzentrieren können.

Mit dem gemeinsamen Vesper haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Es strukturiert den Tagesablauf und gibt den Kindern Orientierung, auch in zeitlicher Hinsicht. Durch den Einsatz der Musik kommen sie zur Ruhe und können wieder „auftanken“. Die Kinder bekommen den nötigen Zeitrahmen zum Essen und für kleine Tischgespräche mit ihren Freunden. Sie haben nicht das Gefühl etwas zu verpassen, während sich andere Kinder in der Freispielphase befinden.

Angebote in Kleingruppenarbeit:

Während der Freispielzeit finden mehrmals wöchentlich verschiedene Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen statt. Das sind angeleitete, von uns Erzieherinnen vorbereitete Angebote aus unserer Planungseinheit oder aus Projekten. Sie finden in altersgemischten oder altershomogenen Gruppen sowie auch als Einzelbeschäftigung statt. Dadurch wollen wir erreichen, dass alle Altersgruppen entsprechend gefördert werden. Durch die Kleingruppenarbeit wird eine intensive und auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder zugeschnittene Beschäftigung ermöglicht. Eine gezielte Wahrnehmung jedes Kindes, Hilfestellungen sowie die Beobachtung des jeweiligen Entwicklungsstandes werden bei dieser Form der Arbeit besser gewährleistet. Die Angebote finden im Kleingruppenraum, Turnraum oder Gruppenraum statt.

Gartenzeiten:

Wie bereits beschrieben, darf eine gewisse Anzahl von Kindern während der Freispielzeiten, unter Beachtung unserer Gartenregeln, auch alleine im Außenbereich spielen.

Je nach Wetterlage sind mit der Gesamtgruppe längere oder kürzere Aufenthaltszeiten im Garten, beziehungsweise auf dem Spielplatz nebenan, eingeplant.

In den Sommermonaten auch bereits morgens vor der Vesperzeit.

Stuhlkreis: 11.15 Uhr – 12.00 Uhr

Zeit für gemeinsames Tun und Erleben in der Gesamtgruppe. Inhaltlich sind dies ebenfalls Angebote aus den Bildungsbereichen, die sich auf die aktuelle Planung beziehen, wie beispielsweise Gesprächsrunden, Bilderbuchbetrachtungen, Bewegungs- und Sprachspiele,

Wahrnehmungs- und Sinnesübungen, biblische Geschichten, Liedeneinführungen, Musizieren oder Experimentieren.

Abholzeiten: 12.00 Uhr – 13.00 Uhr

Der Kindergarten tag wird um 12.00 Uhr mit einem gemeinsamen Schlusslied beendet. Danach gehen die ersten Kinder nach Hause. Ab 12.00 Uhr können die Eltern ihre Kinder ganz flexibel und nach Bedarf abholen.

Kinder, die alleine nach Hause gehen dürfen, schicken wir zu drei bestimmten Zeiten los. Diese Zeiten sind 12.00 Uhr, 12.30 Uhr und 13.00 Uhr. Die Eltern sollen sich für eine feste Uhrzeit entscheiden.

8.3 Partizipation

- Im täglichen Morgenkreis gibt es Zeit und Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen und dabei alle Anliegen der Kinder zu besprechen.
- So werden zum Beispiel unsere Kindergartenregeln gemeinsam besprochen und diskutiert. Dabei erleben die Kinder, dass Regeln auch veränderbar sind und sie diese beeinflussen können.
- Des Weiteren haben die Kinder hier die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufes zu beteiligen.
- Kinder äußern ihre Wünsche zum weiteren Vorgehen und bringen ihre Ideen für die Projektplanung mit ein, die nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Teilweise entstehen Entscheidungen durch demokratische Abstimmung.
- Schüchterne und zurückhaltende Kinder werden von uns ermutigt, ebenfalls ihre Wünsche, Anliegen und Ideen vorzutragen.
- Die Kinder werden bei der Raumgestaltung beteiligt und können diese im abgesprochenen Rahmen verändern.
- Durch das Einbeziehen der Kinder in möglichst viele Entscheidungen und Belange des täglichen Zusammenlebens, sammeln sie grundlegende Erfahrungen in Mitbestimmung und Demokratie.

9 Spezielles zur Kinderkrippe

9.1 Pädagogische Grundhaltung

An erster Stelle soll das **Wohl der Kinder** stehen. Nur so können sich kleine Kinder in dieser Altersgruppe entfalten und persönlich weiterentwickeln. Ein zentraler Ausgangspunkt dafür ist der Bindungs- und Beziehungsaufbau von uns Erzieherinnen zu den Kindern und deren Eltern. Dies kann nur möglich sein durch eine sanfte und individuell gestaltete Eingewöhnung der Kinder mit ihren Eltern. Eine sehr intensive Elternarbeit ergibt sich dadurch automatisch und ist bei so jungen Kindern sehr wichtig.

Ein Teil unserer pädagogischen Grundhaltung und das daraus hervorgehende Handeln setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen, wie die Bedürfnisse und Signale der Kinder wahrzunehmen, sie richtig zu interpretieren und darauf angemessen zu reagieren. Dies hat eine große Bedeutung für deren Bildung, Erziehung und Betreuung.

Für so junge Kinder spielt auch eine große Rolle, dass sie die Welt mit allen Sinnen - **Fühlen, Hören, Sehen, Schmecken, Riechen** - erobern können. Dies spiegelt sich in der Einrichtung unserer Räume wieder und kommt in unseren Angeboten täglich zum Tragen.

Der Faktor Zeit hat für unsere Arbeit in der Krippe eine wesentliche Bedeutung. Wenn man sich für die individuellen Bedürfnisse der Kinder sowie die Anliegen und Fragen der Eltern „Zeit nimmt und Zeit gibt“, kann der Krippenalltag gut gelingen.

In einem Buch von Monika Lehner heißt es:

“Nehmen wir uns bei der Festgestaltung ein Beispiel an der gutmütigen ‘Henriette Bimmelbahn’ von James Krüss! Ein Fest soll kein Schnellzug sein, der an den Kindern vorbei- oder gar über sie hinwegrauscht, nur am ‘Fahrplan’, also an sich selbst und seinen festen Traditionen orientiert. Lieber ein gemütlicher Bummelzug, der die Kinder einsteigen lässt, wo und wann sie können und möchten und der sie bei Bedarf, bei Überforderung oder Irritationen, wieder aussteigen lässt und dafür die Fahrt kurz unterbricht.“

Uns haben diese Sätze sehr beeindruckt und den „Bummelzug“ zum festen Bestandteil unserer Grundhaltung werden lassen. Er begleitet uns jedoch nicht nur an unseren Festen und Feiern, sondern spielt bei unserer gesamten Krippenarbeit eine große Rolle.

9.2 Aufnahmeverfahren

Vor der Aufnahme in die Kinderkrippe haben die Eltern die Möglichkeit unsere Einrichtung zu besichtigen. Hierfür ist es sinnvoll, mit uns Erzieherinnen einen Termin zu vereinbaren, damit wir ausreichend Zeit für sie haben. Im Zuge dieser Besichtigung machen wir mit den Eltern einen Termin für unser Aufnahmegespräch aus.

Dieses Gespräch ist sowohl für die Eltern als auch für uns Erzieherinnen sehr wichtig. Die Eltern erfahren hierbei wichtige Einzelheiten, die den Eingewöhnungsprozess, den Tagesablauf in der Krippe und die Situation beim Bringen ihres Kindes betreffen. Außerdem bekommen sie hier Informationen darüber, was die Kinder für unseren Krippenalltag benötigen und mitbringen sollten. Diesbezüglich erhalten die Eltern eine Mitbringliste, anhand welcher sie zu Hause in Ruhe alles besorgen können. Außerdem bringen die Eltern Bilder von der Familie, den Haustieren, wichtigen Gegenständen usw. von zu Hause mit, die wir als kleines Fotobüchlein zusammenheften. Dieses Buch wird in der Krippe so aufbewahrt, dass es für das Kind jederzeit zugänglich ist, wenn es bei der Eingewöhnung und auch später Hilfe durch seine Familie braucht.

Wir Erzieherinnen bekommen bei diesem Gespräch Informationen über Besonderheiten und Vorlieben des Kindes bezüglich des Schlafens, Essens oder Wickelns. Auch über Spielgewohnheiten, Krankheiten und Allergien des Kindes erhalten wir hierbei Auskunft.

Die Aufnahme der Kinder in die Krippe verläuft gestaffelt. Sie werden dabei von einer Bezugsfachkraft begleitet und unterstützt. Wir nehmen in der Regel monatlich ein Kind auf. Dadurch haben wir ausreichend Zeit, um zu jedem Kind eine gute Bindung aufzubauen. Diese Zeit, die wir haben, gewährleistet, dass wir Erzieherinnen den Kindern in einer ruhigen und ausgeglichenen Atmosphäre, die für sie so dringend notwendige Feinfühligkeit, entgegenbringen können. Kinder können sich nur dann sicher und geborgen fühlen, wenn sie eine enge emotionale Bindung aufgebaut haben. Die Bezugserzieherin ist in diesem Fall der sichere Hafen, den die Kinder brauchen, um sich auf die neuen Gegebenheiten in der Krippe einlassen und positiv entwickeln zu können.

9.3 Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung unserer Kinder arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell von Hans - Joachim Laewen. Die Grundlage dieses Modells ist die Beachtung der Bindung zwischen Kind und eingewöhnendem Elternteil. Im Folgenden werden wichtige Schritte dieses Modells erläutert.

Die Eltern bekommen schon beim Aufnahmegespräch Informationen über die große Bedeutung der Eingewöhnung, die Wichtigkeit ihrer Anwesenheit, ihrer eigenen Rolle für das Kind und den Ablauf der Eingewöhnungszeit in allen Einzelheiten.

Wichtig ist, dass die Eltern mindestens zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung einplanen. Hierbei darf jedoch nie aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind für diese schwierige und aufregende Zeit der Eingewöhnung sein eigenes Tempo selbst bestimmt. Je nach Temperament und bisherigen Erfahrungen bezüglich der Bindung, kann die Eingewöhnung unterschiedlich lange dauern.

Der Eintritt in die Krippe bringt für das Kind und die Eltern sehr viele Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Das Kind muss hier viele neue Reize gleichzeitig verarbeiten und Kontakt zu neuen ihm unbekannt Menschen aufnehmen. Oft ist es für das Kind auch das erste Mal, mit einer großen Gruppe unbekannter Kinder konfrontiert zu werden. Es muss neue Beziehungen eingehen, neue Räume entdecken und sich an unseren Tagesablauf gewöhnen. Kurz gesagt, es ist alles anders als zu Hause. Dieser Prozess ist für alle Beteiligten sehr aufregend und sehr anstrengend.

Um sich an diese Veränderungen langsam gewöhnen zu können, ist es für das Kind wichtig, dass Mutter oder Vater anwesend sind und den sogenannten sicheren Hafen bilden. Hierfür sollten die Eltern sich zu Beginn der Eingewöhnung stets im selben Raum wie das Kind befinden. Sie verhalten sich passiv, reagieren jedoch aufmerksam auf die Signale ihres Kindes. Pflegerische Aufgaben übernehmen anfangs ebenso die Eltern. Wir Erzieherinnen sind dabei anwesend.

Die Dauer dieser ersten Besuche sollte je nach Alter und Belastbarkeit des Kindes ein bis zwei Stunden nicht überschreiten.

Am vierten Tag beginnen in der Regel die ersten Trennungsversuche. Während dieser kurzen Trennungen halten sich die Eltern in der Elternecke vor der Krippe auf, damit sie im Notfall sofort wieder da sein können. Auch bei diesen ersten kurzen Trennungsphasen, die zwischen zwei und dreißig Minuten dauern können, ist es wichtig, dass sich die Eltern immer von ihrem Kind verabschieden, um sein Vertrauen nicht zu verletzen.

Ab dem fünften Tag übernehmen wir Erzieherinnen nach Möglichkeit immer mehr die pflegerische Versorgung des Kindes und reagieren verstärkt auf dessen Signale. Die Trennungsphasen werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, wird der Versuch einer neuen Trennung auf die zweite Woche verschoben. Kommt das Kind mit der Trennung gut zurecht, kann der eingewöhnende Elternteil die Einrichtung für einen mit uns Erzieherinnen abgesprochenen Zeitraum verlassen. Er muss jedoch jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Kuscheltiere oder Schmusedecken von zu Hause können die Loslösung und Eingewöhnung des Kindes erleichtern

Eine für das Kind sehr wichtige Orientierungshilfe im Krippenalltag sind auch unsere Fotobüchlein. Bilder von Mama, Papa, Geschwistern usw. geben dem Kind Sicherheit und helfen ihm, sich in schwierigen Phasen und Situationen wieder sicher und geborgen zu fühlen.

Auch für die Eltern stellt der Eintritt ihres Kindes in die Krippe eine große Herausforderung dar. Sie geben das Wichtigste in ihrem Leben in die Hände eines Anderen. Uns Erzieherinnen gegenüber müssen sie hierfür ein großes Vertrauen bezüglich unserer Kompetenz und Professionalität entgegenbringen. Die Eltern haben zu Beginn die Aufgabe, im Krippenalltag stets Ansprechpartner für ihr Kind zu sein und sich dann täglich mehr aus diesem Geschehen herauszunehmen. Sie müssen von nun an dazu bereit sein, die Verantwortung und Versorgung ihres Kindes an uns Erzieherinnen abzugeben. Dies ist verständlicherweise für Eltern zum Teil sehr schwierig, aber für ihr Kind sehr wichtig. Nur wenn Eltern dazu bereit sind und uns Vertrauen entgegenbringen können, kann das Kind zu uns Erzieherinnen Vertrauen und eine gute Bindung aufbauen.

Aus diesem Grund sind für uns die enge Zusammenarbeit und viele Gespräche mit den Eltern in besonderem Maße wichtig.

Die Eingewöhnung des Kindes kann als abgeschlossen bezeichnet werden, sobald es zu uns Erzieherinnen eine tragfähige Bindungsbeziehung aufgebaut hat und es sich in kritischen Phasen von uns trösten lässt. Außerdem sollte das Kind mit den Abläufen, Regeln und Ritualen der Krippe vertraut sein und sich dabei sicher fühlen. Hilfreich hierbei ist, wenn sich diese täglich in gleicher Form wiederholen.

Von diesem Zeitpunkt an kann man sagen, dass die Krippe mit ihren Räumen, Kindern, Spielangeboten und Erzieherinnen die vertraute Welt des Kindes darstellt, in der es sich sicher und geborgen fühlt.

9.4 Übergang in den Kindergarten

Am Ende der Zeit in der Krippe werden die Kinder langsam auf den Wechsel in einen Kindergarten vorbereitet. Beim Wechsel in einen anderen Kindergarten machen die Eltern zusammen mit ihrem Kind im Vorfeld dort Schnupperbesuche, um die neue Einrichtung gemeinsam kennenzulernen.

Beim Wechsel in unsere Kindergartengruppe machen die Krippenerzieherinnen zusammen mit dem Kind regelmäßig kleine Besuche. So hat es die Möglichkeit, die neuen Räume, Erzieherinnen und Kinder ein wenig kennenzulernen. Wenn das Kind bereit dazu ist, besteht auch die Möglichkeit, alleine Besuche zu machen. Das gemeinsame Spielen im Garten ist ebenso eine gute Gelegenheit, Kontakt zu den Kindergartenkindern und Erzieherinnen der Kindergartengruppe zu knüpfen.

Kurz vor dem endgültigen Wechsel führen die Erzieherinnen mit den Eltern ein Abschlussgespräch über die Entwicklung des Kindes sowie den weiteren Verlauf des Übergangs in den Kindergarten. Dabei wird auch ein Termin für das Abschiedsfest ihres

Kindes vereinbart. Dies ist ein sehr wichtiges Ereignis für alle: für das Krippenkind selbst, für die Eltern, die anderen Kinder und die Erzieherinnen der Krippe.

Schon ein paar Tage vor dem Fest werden das Erkennungszeichen der Gruppe, eine kleine Maus und der Geburtstagskäfer im Portfolio – Ordner auf das betreffende Einlegeblatt geklebt. Des Weiteren darf das Kind einen Handabdruck auf Papier herstellen, der am Abschiedsfest auf einem Stoff im Krippenraum befestigt wird. Er dient als Erinnerung für die bleibenden Krippenkinder und Erzieherinnen. So sind die letzten Tage in der Krippe noch ganz spannend und dienen der endgültigen Vorbereitung auf das „Neue“ sowie der Loslösung vom „Gewohnten“.

An seinem Abschiedsfest bringt das betreffende Kind für alle etwas zum Essen mit, das dann beim gemeinsamen Vesper gegessen wird. Am Ende des Festes erhält das Kind im Stuhlkreis seinen Portfolio – Ordner und alle Dinge, die es bisher für den Krippenalltag benötigt hat, wie Schmusetier, Schnuller oder Schlafsachen.

Nun wird es von allen anderen Krippenkinder und den Erzieherinnen in Form eines Zuges mit dem Lied „Tschu, tschu, tschu, die Eisenbahn“ in die Kindergartengruppe begleitet und dort mit dem Begrüßungslied „Wir woll'n dich begrüßen“ von den Kindergartenkindern und Erzieherinnen freudig empfangen. Es darf sich nun in der Kindergartengruppe einen Platz an der Garderobe aussuchen.

Durch das langsame und intensive Heranführen auf den Wechsel, freut sich das Kind auf diesen Schritt und ist sehr stolz darauf. Es kann nun in Ruhe in den neuen Räumen ankommen, sich zurechtfinden, einleben und weiterentwickeln. Sollte es nach dem Abschiedsfest trotzdem noch Hilfe von den Krippenerzieherinnen benötigen, wird diese ihm natürlich gerne entgegengebracht.

10 Ein Tag in der Mäusegruppe

10.1 Funktions- und Spielbereiche

Garderobenbereich

In diesem Bereich befindet sich ein Gummistiefelwagen. Außerdem gibt es eine Garderobe mit zwei Sitzbänken für 10 Kinder und einer Möglichkeit zur Aufbewahrung der Hausschuhe oder Stoppersocken. Darüber befindet sich eine Leiste mit Haken für Jacken, Matschsachen und ein Fach für die Eltern zur Aufbewahrung von Elternbriefen, Einladungen oder Benachrichtigungen. Für jedes Kind ist an seinem, von ihm selbst ausgewählten Platz, ein kleines Foto angebracht. Dies ist sehr wichtig für die Orientierung des Kindes und gibt ihm Sicherheit für den Krippenalltag.

Gegenüber der Garderobe befindet sich eine Wandspirale, an der die Kinder Sinneserfahrungen im Bereich des Hörens und Sehens machen können, indem sie die Spirale mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten in verschiedene Richtungen drehen. Daneben ist ein Wandbehang angebracht, an welchem sich kleine Taschen befinden, in denen jedes Kind einen Platz für sein kleines Fotobuch hat, wie unter 9.2 Aufnahmeverfahren beschrieben. Dieser Platz ist ebenso zur Sicherheit und Orientierung des Kindes durch das eigene Foto gekennzeichnet. Unter dem Wandbehang steht eine Sitzbank. So haben die Kinder die Möglichkeit, in Ruhe ihr Fotobuch anzuschauen oder sich auch einmal aus dem Spielgeschehen herauszunehmen und zu beobachten.

Neben der Sitzbank befindet sich ein offenes Regal mit 10 Schubfächern, in welchen Umziehsachen für jedes Kind untergebracht sind.

Küche

Vom Garderobenbereich zur Küche führt ein offener Durchgang. Neben der Küchenzeile mit Herd, Spüle, Kühlschrank und Arbeitsfläche befindet sich ein kleines Regal mit den Portfolio-Ordern der Kinder, die jederzeit frei zugänglich sind. Auch diese sind durch kleine Fotos der Kinder gekennzeichnet. In den Ordnern gibt es verschiedene, für alle Kinder gleiche Einlegeblätter mit Familien-, Garderoben- und Geburtstagsfotos. Des Weiteren enthalten die Ordner Fotos mit individuell verschiedenen Spielszenen des einzelnen Kindes, die aufzeigen, was das Kind bei seinem Spiel lernt bzw. was für das jeweilige Kind wichtig ist und mit was es sich beschäftigt. Diese Fotos werden zusammen mit den Kindern eingeordnet und können jederzeit angeschaut werden.

Neben der Küchenzeile stehen zwei Tische mit sieben Hochstühlen und einer Krippensitzbank sowie ein Servierwagen für Geschirr.

Für das gemeinsame Vesper bringen die Kinder von zu Hause ihr eigenes Essen wie Brot, Obst oder Gemüse mit.

In der Küche werden mit den Kindern auch hauswirtschaftliche Angebote durchgeführt wie beispielsweise Obst und Gemüse schneiden oder Kuchen backen. Für die täglich gesunde Zwischenmahlzeit bringen die Eltern für alle Kinder Obst mit.

In einem Teil der Küche sind ein Schreibtisch mit Rollcontainer, ein Regal für Ordner und Fachbücher sowie eine Pinnwand untergebracht.

Ebenso befindet sich in der Küche ein Regal für die Eigentumsboxen der Kinder. Auch diese sind durch Fotos der Kinder gekennzeichnet.

Sanitär- und Wickelbereich

Neben der Küche schließt sich der Sanitär- und Wickelbereich an. In diesem befindet sich eine große Wickelkombination mit tiefem Waschbecken sowie einer Möglichkeit zur Aufbewahrung von Ersatzwindeln. Die älteren Kinder können über eine ausziehbare Treppe selbstständig auf den Wickeltisch gelangen. Für jedes Kind ist hier eine eigene Schublade mit Erkennungszeichen (Igel, Blume, Gitarre.....), in der sich die jeweiligen Wickelutensilien befinden, vorgesehen. Dies dient für die Kinder wie auch für die Erzieherinnen der Orientierung. Eine beziehungsvolle Pflege, bei der sich Kind und Erzieherin sehr nahe sind und die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen sollen, ist einer der für uns wichtigsten Bereiche. So werden die Kinder individuell mit der notwendigen und personell möglichen Zeit gewickelt. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit an zwei Waschbecken ihre Hände zu waschen oder zu planschen, um dabei Erfahrungen mit dem Element Wasser zu machen. Zur Sauberkeitserziehung stehen eine Kindertoilette, ein Kloaufsatz sowie ein Töpfchen zur Verfügung.

Kreativbereich

An den Sanitärbereich schließt sich ein kleiner Kreativraum an. Dort haben die Kinder die Möglichkeit an einem Tisch z.B. mit Fingerfarben zu malen, zu kneten oder in einer großen Wanne mit feinem Sand verschiedene Sinneserfahrungen wie Fühlen, Sehen, Hören und Schmecken zu machen. Die dafür notwendigen Materialien sind in einem Regal untergebracht.

Ebenso befindet sich ein Aufbewahrungsregal für Werkzeug, Ersatzspielsachen usw. in diesem Raum.

Gruppenraum

Vom Garderobenbereich aus führt ein offener Durchgang mit Schiebetür in den Gruppenraum. Diesen Durchgang können die Kinder auch nutzen, um in Ruhe morgens anzukommen, indem sie von der Garderobe aus das Spielgeschehen zuerst beobachten, um anschließend in ihrem eigenen Tempo aktiv daran teilzunehmen.

Auch für jüngere oder ruhigere Kinder bietet sich so eine Möglichkeit, sich zurückzuziehen und das Geschehen zu beobachten. Die Schiebetür dient dazu, je nach Bedarf den Gruppenraum vom Garderobenbereich zu trennen.

Im Gruppenraum gibt es eine **Kuschelecke** mit einer Matratze und einem Kuschelkorbchen, die jeweils mit Decken, Kissen und Kuscheltieren ausgestattet sind. Eine **Bücherecke** lädt zum Bücheranschauen ein. In einem dort angebrachten Spiegel können sich die Kinder genau betrachten, um sich auf verschiedene Arten, z.B. lachend, Grimassen schneidend oder auf einem Stuhl stehend, neu zu entdecken. Daneben steht ein **Spielhaus mit zweiter Spielebene**. In diesem haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Erfahrungen im grobmotorischen Bereich zu machen, wie Treppen zu steigen, sich im Kriechtunnel vorwärts zu bewegen oder sich zu verstecken. Eine wichtige Erfahrung ist auch, dass die Kinder sehr stolz sind, wenn sie die obere Ebene selbstständig erreicht haben und danach einen neuen Überblick über das Gruppengeschehen haben. Des Weiteren befindet sich in diesem Raum eine **Puppenecke**, in der die Kinder erste Rollenspiele mit Küchenutensilien, Bauhelmen, Tüchern, Puppen usw. machen können

Außerdem steht am Fenster ein **Spieltisch**, der zum Puzzeln, Malen, Schneiden oder Basteln zur Verfügung steht. Die dazugehörigen Spielsachen sind in einem Raumteiler neben diesem Tisch untergebracht. An diesen Raumteiler schließt sich ein Sofa an, das die Möglichkeit bietet zum Kuscheln, Ausruhen oder Bilderbücher anschauen.

Als zentrale und wichtige Stelle dient ein **runder Spielteppich**. Darauf stehen unterschiedliche Spielanreize zur Verfügung wie z.B. Musikinstrumente oder eine Sortierbox mit Knöpfen, Muscheln und Steinen. Diese Angebote wechseln im Lauf eines Morgens. Ebenso wird dieser Spielteppich benützt für den Morgen- oder Sitzkreis mit Liedern, Spielen und Fingerspielen.

Im Gruppenraum befinden sich auch ein geschlossener Materialschrank und ein offenes Regal, das für die Kinder frei zugänglich ist. So haben sie die Möglichkeit, sich selbständig Spielsachen herauszuholen und diese dann wieder nach ihren eigenen Vorstellungen einzuräumen.

Schlafräum – Multifunktionsraum

In diesem Raum stehen fünf **Kinderstapelbetten** und zwei Reisebetten, die je nach Bedürfnis und Alter der Kinder zum Einsatz kommen. Ein Baldachin vermittelt den Kindern eine ruhige Atmosphäre.

Wenn der Raum nicht für die Ruhezeit benützt wird, haben die Kinder die Möglichkeit, sich in einem **Spiegelzelt** zu betrachten, sich auf verschiedenen **Wipptieren** hin und her zu bewegen oder in einem **Schlafkorbchen** zu kuscheln. Des Weiteren steht den Kindern „**Wulfshagener Spielmaterial**“ zur Verfügung. Mit diesem kann man auf vielfältigste Weise mit Hilfe von einzelnen Holzbestandteilen einen Tunnel herstellen oder eine schräge Ebene bauen, die den Kindern als Rutsche dienen kann sowie eine Bogenleiter, die zum Klettern einlädt. Dem Bewegungsdrang und der Kreativität der Kinder, die beim Aufbau selbst mitwirken können, sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Außerdem gibt es in diesem Raum einen **Schiebewagen mit bunten Bauklötzen** sowie einen **Spielteppich**, der durch zusammenhängende Gittersegmente vom restlichen Raum abgetrennt wird. Das Gitter dient auch ganz jungen Kindern als Steh- und Laufhilfe. Dieser Bereich wird auf sehr unterschiedliche Weise genutzt, wie z.B. zum Konstruieren oder mit Autos im Parkhaus zu spielen.

Atrium

Von der Küche aus besteht die Möglichkeit über eine Terrassentüre, ins Atrium zu gelangen. Dieses ist ausgelegt mit Fallschutzplatten. In zwei Aufbewahrungsboxen sind mehrere Wipptiere, weiche Bausteine für den Außenbereich sowie drei Baustellenfahrzeuge und ein Schubkarren untergebracht. Außerdem besteht die Möglichkeit, an einem kleinen Kindertisch mit Plastikgeschirr zu kochen und zu spielen. So können die Kinder ihrem Bewegungsdrang und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Da sich dieser Bereich in der Nähe der Küche befindet und relativ klein ist, können die Kinder diesen sehr selbstständig nutzen und auch für kurze Zeit alleine sein.

10.2 Tagesablauf

7.00 Uhr Öffnung der Gruppe

Die Kinder können ab 7 Uhr die Krippe besuchen. Kommt ein Kind morgens in der Kinderkrippe an, so wird es zuerst von einer Erzieherin begrüßt. Ganz langsam und behutsam wird es dann mit in den Gruppenraum genommen.

Eltern und Erzieherin lassen sich so viel Zeit für den Abschied, wie das Kind zum Loslösen braucht. Es soll nach dem Abschied von den Eltern mit einem „guten Gefühl“ in der Gruppe bleiben.

Das Kind hat auch die Möglichkeit, erst einmal bzw. nochmals zu frühstücken. Für manche Kinder ist dies ein guter Einstieg in den Tag und erleichtert das Loslösen am Morgen von den Eltern.

Allgemeines Freispiel

Nach der Übergabe der Kinder haben diese genügend Zeit zum selbstständigen Spielen. Das heißt, die Kinder können frei wählen, was und wo sie spielen möchten. Durch kleine Angebote werden den Kindern immer wieder neue Anreize zum Ausprobieren und Erforschen ermöglicht. Die natürliche Neugier der Kinder auf alles Neue sowie das Bedürfnis seine Umwelt zu erforschen, kann somit immer wieder neu angeregt und gefördert werden.

Während des Freispiels nehmen wir Erzieherinnen uns sehr viel Zeit, um ganz für die Kinder da zu sein. So sind wir stets präsent, um ihnen bei Bedarf Hilfestellungen oder Anregungen zu geben.

Da die Kinder ein sehr großes Bewegungsbedürfnis haben, bieten wir ihnen durch unser „Pickler“ Bewegungsmaterial Möglichkeiten wie beispielsweise Klettern, Rutschen oder Kriechen an. Auch in unserem „Atrium“ können sich die Kinder während des morgens frei und ausgelassen bewegen.

Bewegungs- und Ruhephasen richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Kinder, beziehungsweise der Gruppe und werden individuell in den Tagesablauf eingebaut.

ca. 9.30 Uhr gemeinsames Vesper

Das Freispiel endet mit einem „Aufräumlied“. Nach dem gemeinsamen Aufräumen wird unser Vesper durch einen kleinen Morgenkreis mit einem Begrüßungslied eingeleitet. Anschließend gehen wir zusammen zum Händewaschen. Danach holen die Kinder ihre Becher und setzen sich auf ihren Platz. Jedes Kind hat bei uns seinen festen Sitzplatz, was für die Kinder sehr wichtig ist.

Mit einem gemeinsamen Essenslied und Gebet, wird die Vesperrunde nun eröffnet.

Jedes Kind isst sein eigenes Vesper, das von uns Erzieherinnen im Laufe des Morgens auf Teller hingrichtet wird. Zum Trinken können die Kinder zwischen Tee und Wasser wählen. Die Kinder dürfen sich beim Essen so viel Zeit lassen wie sie benötigen, bis sie satt sind. Anschließend wird mit den Kindern gemeinsam der Tisch wieder abgeräumt.

ca. 10.30 Uhr gemeinsame Bewegungsphase

Da die Kinder, wie schon erwähnt, einen sehr starken Bewegungsdrang haben, gehen wir jeden Tag in den Garten oder in den Turnraum zum Springen, Klettern und Spielen. Wenn wir mit den Kindern wieder in die Gruppe kommen, bieten wir ihnen die Möglichkeit an, frisches, von uns zubereitetes Obst zu essen und nochmals zu trinken. Dazu setzen wir uns gemeinsam an unseren Esstisch.

ca. 11.45 Uhr kleiner Morgenkreis

Gemeinsam singen wir mit den Kindern ein Lied, machen Fingerspiele oder ein Kreisspiel. Wir schließen unseren Morgenkreis mit unserem Heimgehlid ab und sagen uns „Aufwiedersehen“.

12.00 – 13.00 Uhr Abholzeit

Jetzt können die ersten Kinder abgeholt werden. Die anderen Kinder spielen weiter, bis auch sie abgeholt werden. Beim Abholen werden die Eltern über besondere Ereignisse ihres Kindes während des Morgens informiert. So findet ein kurzer gegenseitiger Austausch statt.

Da wir als Einrichtung verlängerte Öffnungszeiten anbieten, gibt es bei uns keine festgelegten Schlafenszeiten. Wird ein Kind müde, hat es die Möglichkeit in seinem Bettchen zu schlafen oder es kann sich in einem Kuschelkorbchen ausruhen. Dies ist je nach Bedarf den ganzen Morgen möglich und richtet sich nach dem jeweiligen Bedürfnis der einzelnen Kinder.

11 Nachwort und Ausblick

Die Entwicklung dieser Konzeption war für uns alle eine wichtige persönliche Erfahrung. Wir haben „Neuland“ betreten, uns langsam an verschiedene Arbeitsmethoden und Techniken herangetastet, gemeinsames Interesse an der Entwicklung gewonnen, aber auch gemeinsam Durststrecken überwunden. Durch gegenseitige Motivation und Durchhaltevermögen konnten wir im Jahr 2002 nach mehr als einjähriger intensiver Arbeit unsere erste Fassung der Konzeption präsentieren. Diese gemeinsame Erarbeitung hat eine positive Wirkung auf unser Team hinterlassen. Wir haben uns weiterentwickelt und sind als Team noch enger zusammengewachsen. Die Auseinandersetzung mit den Themen und Inhalten hat uns mehr Klarheit und Sicherheit bei unserer Arbeit sowie im Umgang mit Eltern und der Öffentlichkeit verschafft.

Wir wollen unsere Konzeption stetig weiterentwickeln, indem wir sie im Team regelmäßig überarbeiten, reflektieren und auf ihre Aktualität hin überprüfen. Die jährliche Auswertung unseres Beschwerdeordners mit Wünschen, Anliegen oder Kritikpunkten der Eltern sowie die Evaluation unserer Qualitätsstandards liefern uns hierfür wichtige Anhaltspunkte.

Es ist außerordentlich wichtig, dass wir fachlich „am Ball bleiben“ und offen sind für neue Entwicklungen und Tendenzen. Diese wollen wir allerdings kritisch überdenken und dabei feststellen, ob oder in welcher Weise sie für unsere Einrichtung geeignet sind. Bei unseren Entscheidungen orientieren wir uns in erster Linie am **Wohl des Kindes**.

Mit unserer Arbeit im Kindergarten fühlen wir uns sehr verbunden. Wir wollen uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass die Bedeutung der Elementarpädagogik deutlicher ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt und entsprechend anerkannt wird. Mit der Bildung und Erziehung junger Menschen halten wir eine hohe gesellschaftliche Verantwortung in Händen.

Deshalb wünschen wir uns von den Entscheidungsträgern, dass wir auch weiterhin Rahmenbedingungen vorfinden, die unsere Qualitätsstandards sichern und den zukünftigen Anforderungen gerecht werden.